LEITFADEN

Biologische Vielfalt
Das Bundesprogramm

NATURKAPITAL ALS WIRTSCHAFTSGRUNDLAGE

Was Unternehmen der Ernährungsindustrie für den Schutz der Biodiversität tun können

Bundesvereinigung der Deutschen
ERNÄHRUNGS INDUSTRIE

Bodensee Stiftung

Global Nature Fund

Biologische Vielfalt

Das Bundesprogramm

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des Projekts Unternehmen Biologische Vielfalt – UBi – erarbeitet. UBi wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Der Leitfaden gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Global Nature Fund und Bodensee Stiftung sind zwei der fünf Projektpartner des UBi-Projektes. Beide haben in Kooperation mit der BVE diesen Leitfaden erarbeitet.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

INHALT

VORWORT 5

KAPITEL 1: HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Die Bedeutung der Biodiversität für die Ernährungsindustrie 7
Gute Gründe für eine verbesserte Biodiversitätsperformance in der Ernährungsindustrie 10
Politische Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben 14

KAPITEL 2: VERBESSERUNG DER PERFORMANCE IM BEREICH BIODIVERSITÄT

Strategie und Management 23
Rohstoffe und Lieferketten 26
Lebensmittelstandards und Biodiversität 27
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen 30
Instrumente für ein verbessertes Management von Biodiversität 38
Weitere Produkte neben Rohstoffen 39

KAPITEL 3: PRODUKTENTWICKLUNG UND PRODUKTION

Produktentwicklung 42
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen 44
Produktion 46

KAPITEL 4: FIRMENGELÄNDE UND LIEGENSCHAFTEN

Firmengelände und Liegenschaften 49
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen 49

KAPITEL 5: UNTERNEHMENSKOMMUNIKATION

Zielgruppe Konsument:innen 52
Zielgruppe Stakeholder 54
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen 54

PRAXISBEISPIELE

Biodiversität bei KuchenMeister 25
Schwartauer Werke: Biodiversitätskooperation mit Landwirt:innen 32
Mondelēz International: Eine blühende Partnerschaft 34
Nestlé Deutschland: Biodiversität als zentraler Teil der regenerativen Landwirtschaft 36

VORWORT

Die Bedeutung von Biodiversität für die Ernährungsindustrie liegt unstrittig im Erhalt der Produktionsgrundlage für die Ernährungssicherheit. Lebensmittelproduktion und der Erhalt biologischer Vielfalt müssen stets miteinander vereinbar sein. In einer Zeit, in der die Menschheit mit immer komplexeren ökologischen und ernährungsbezogenen Herausforderungen konfrontiert ist, ist es essenziell, dass wir die Zusammenhänge zwischen Biodiversität und der Produktion von Lebensmitteln verstehen und entsprechende Maßnahmen ergreifen, um Ökosysteme, Artenvielfalt und die genetische Vielfalt zu schützen und zu fördern. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, Zielkonflikte mit anderen Nachhaltigkeitszielen aufzuzeigen und zu lösen.

Dieser Leitfaden ist als ein praktisches Werkzeug konzipiert, das dazu beitragen soll, das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität in der Ernährungsindustrie zu schärfen. Konkrete Handlungsansätze sollen aufzeigen, wie Unternehmen dazu beitragen können, die Biodiversität zu erhalten und zu stärken.

Die vielfältigen Kapitel dieses Leitfadens bieten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Aspekte der Biodiversität in der Ernährungsindustrie, von der Bedeutung der Vielfalt von Nutzpflanzen und Nutztieren über politische Rahmenbedingungen bis hin zur Rolle unternehmerischer Strategie und Management bei der Aufrechterhaltung der Produktionsgrundlagen. Dabei werden sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Aspekte beleuchtet, um ein ganzheitliches Verständnis für die Thematik zu vermitteln.

Wir laden Sie herzlich ein, dieses Werk als Orientierung und Inspirationsquelle zu nutzen, um den Beitrag Ihres Unternehmens zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu stärken.

Christoph Minhoff
Hauptgeschäftsführer
Bundesvereinigung der Deutschen
Ernährungsindustrie e.V.

KAPITEL 1

Hintergrundinformationen

BIODIVERSITÄT – HERAUSFORDERUNG UND CHANCE FÜR DIE ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

1.
Biodiversität – Herausforderung und Chance für die Ernährungsindustrie

Der Verlust der Biodiversität zählt zu den größten Umweltproblemen unserer Zeit. Die natürliche → ***Belastungsgrenze der Erde ist bereits überschritten***[1]. Laut einem → ***Bericht des Weltbiodiversitätsrates der Vereinten Nationen (IPBES)*** aus dem Jahr 2019 sind rund eine Million Arten akut vom Aussterben bedroht [2]. Die Rate des weltweiten Artensterbens ist bereits jetzt mindestens zehn- bis einhundertmal höher als im Durchschnitt der letzten 10 Millionen Jahre; das Artensterben nimmt immer mehr zu.

1.1.
Die Bedeutung der Biodiversität für die Ernährungsindustrie

Biologische Vielfalt und intakte Ökosysteme bilden das natürliche Kapital – auch Naturkapital – , von dem Gesellschaft und Wirtschaft abhängig sind. Die Lebensmittelwirtschaft profitiert von einer Natur, die das Klima reguliert, sauberes Wasser liefert, gesunde Böden und Bestäubungsleistungen bereithält. Diese sogenannten Ökosystemleistungen können nur von intakten Ökosystemen bereitgestellt werden.

Ein Lebensmittelunternehmen kann potenziell zu den fünf Hauptursachen des Verlusts der Biodiversität beitragen. Das bedeutet, dass Aktivitäten, die diese Ursachen weiter verstärken, bedeutende Risiken für das Unternehmen im Hinblick auf die Biodiversität darstellen.

Es ist zu beachten, dass sich die Auswirkungen auf die Biodiversität vor Ort bemerkbar machen. Die größten potenziellen negativen Effekte treten in der Lebensmittelkette bei der Produktion oder Gewinnung von Rohstoffen auf, also insbesondere zu Beginn der Lieferkette, wie bei der landwirtschaftlichen Produktion und der Fischerei.

BIOLOGISCHE VIELFALT auch als Biodiversität bezeichnet

Biodiversität ist definiert als die Vielfalt innerhalb einer Art, die → *Vielfalt zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme* wie Moore, Seen oder Wälder[3]. Intakte Ökosysteme liefern existenzielle Ökosystemleistungen wie z. B. die Regulierung des Klimas, sauberes Wasser oder fruchtbare Böden für die Produktion von Lebensmitteln.

Wissenschaftler weltweit sind sich einig über die Hauptursachen für den dramatischen Verlust der biologischen Vielfalt: Den größten Einfluss hat die immer stärkere Nutzung von Land und Meer. An zweiter Stelle steht die direkte Ausbeutung von natürlichen Ressourcen, zum Beispiel durch intensive Befischung. An dritter Stelle kommt der Klimawandel, gefolgt von Umweltverschmutzung und den invasiven, gebietsfremden Arten.

(Quelle: IPBES, 2019).

Nicht alle Lebensmittelunternehmen kennen die genaue Herkunftsregion und die Produktionsmethoden ihrer Rohstoffe. Es ist aber wichtig, ob landwirtschaftliche Praktiken eingesetzt werden, die einen verantwortungsvollen Umgang mit der biologischen Vielfalt fördern. Mit entsprechenden Informationen können Unternehmen entsprechend ihrer Möglichkeiten Maßnahmen ergreifen, die entscheidend dazu beitragen, negative Wirkungen zu vermeiden oder zu verringern. Kleine und mittlere Unternehmen können Einkaufsgemeinschaften nutzen, um ihre Marktposition zu verbessern. Siehe auch Kapitel zu Biodiversität und Lieferketten.

1 https://www.science.org/doi/full/10.1126/science.1259855
2 Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (2019): Das „Globale Assessment" des Weltbiodiversitätsrates IPBES, https://www.helmholtz.de/fileadmin/user_upload/IPBES-Factsheet.pdf
3 United Nations (1992): Convention on Biological Diversity, https://www.cbd.int/doc/legal/cbd-en.pdf

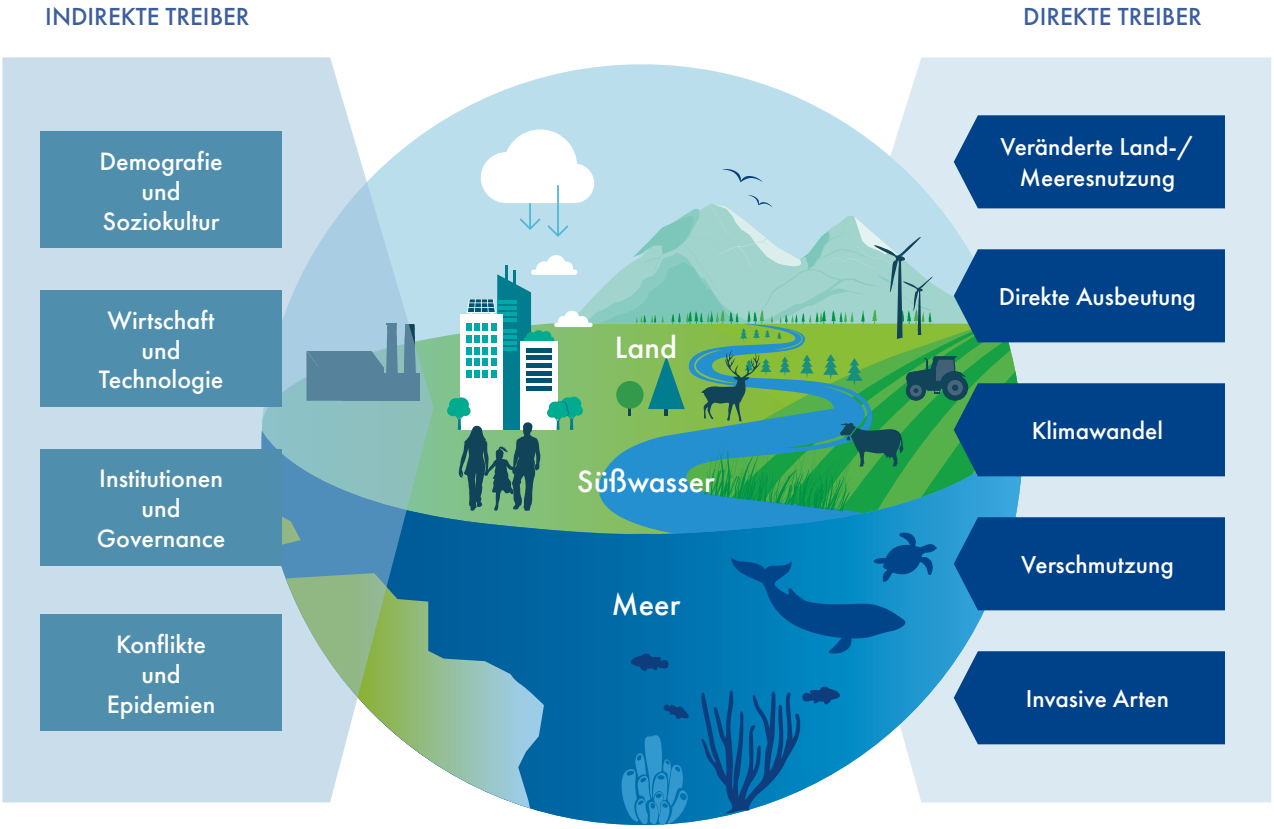
Beide Informationen sind aber wichtig, um Maßnahmen zu ergreifen, die entscheidend dazu beitragen, negative Wirkungen zu vermeiden oder zu verringern. Siehe auch Kapitel zu Biodiversität und Lieferketten.

Weitere Risiken und Chancen liegen beim Produktdesign und in der Produktion, beim Transport und Logistik sowie Marketing und Kommunikation. Auch Ressourcenverschwendung kann Biodiversität negativ beeinflussen. So sollten auch immer Lebensmittelverluste (Food Waste) vermieden werden. Das größte Potenzial bei der Reduzierung von Lebensmittelverschwendung liegt in Deutschland auf der Verbraucherebene.

Das globale Agrar- und Ernährungssystem ist demnach einerseits eine Bedrohung für die biologische Vielfalt, andererseits bietet es die größte Chance, das natürliche Gleichgewicht zu erhalten, und dort wo es bereits gestört ist, zur Wiederherstellung der Natur beizutragen [4].

Unternehmen der Ernährungsindustrie, die sich in ihren Agrarlieferketten aktiv für mehr Biodiversität einsetzen, leisten einen entscheidenden Beitrag zur nachhaltigen Transformation. Dazu gehören der Erhalt und Wiederherstellung von natürlichen Lebensräumen, die Vermeidung von Verschmutzung und giftigen Einträgen in die Natur, die schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen, der Klimaschutz und die Verhinderung des Eintrags von invasiven Arten. Damit adressieren sie die vom Weltbiodiversitätsrat identifizierten direkten Treiber für den Biodiversitätsverlust (siehe Grafik).

Wirkung des Menschen auf die Biodiversität unter dem heutigen Ernährungssystem



Quelle: Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH (UFZ) 2019: Das „Globale Assessment" des Weltbiodiversitätsrates IPBES – Die umfassendste Beschreibung des Zustands unserer Ökosysteme und ihrer Artenvielfalt seit 2005 – Chancen für die Zukunft – Auszüge aus dem "Summary for policymakers" (SPM)

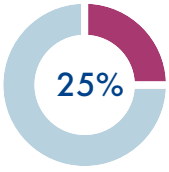
4 World Business Council for Sustainable Development (2023): Roadmap to Nature Positive – Foundations for the agri-food system

Um die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten, den Ernährungsbedarf zu decken, und unsere Ökosysteme und das menschliche Leben zu erhalten, ist es unerlässlich, die Art und Weise, wie wir Lebensmittel produzieren, beziehen, transportieren und konsumieren, in Einklang mit einem nachhaltigen Ressourcenumgang zu bringen.

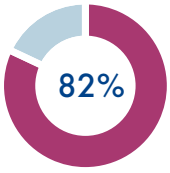
Der intensive Anbau und die Gewinnung von Rohstoffen für die Lebensmittelproduktion zählen zu den größten Triebkräften für Entwaldung, Wasserverbrauch, Verlust an Artenvielfalt und Bodendegradation. Der Einsatz von Baumreihen, Hecken oder Brachen, Nistplätzen, Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten für Wildtiere in Verbindung mit nachhaltigeren landwirtschaftlichen Praktiken kann auf konventionell genutzten Ackerbauflächen Angebote schaffen für landwirtschaftliche Nützlinge und somit die Biodiversität fördern.

Auf rund 50 Prozent der → ***Fläche in Deutschland*** werden Nahrungsmittel, Futtermittel und Biomasse angebaut – wobei davon rund 60 Prozent auf den Futtermittelanbau entfallen[5]. Gleichzeitig bezieht Deutschland auch aus der ganzen Welt Agrarrohstoffe und -produkte, so dass auch internationale Lieferketten hinsichtlich ihrer Risiken und Potenziale für die Biodiversität betrachtet werden müssen.

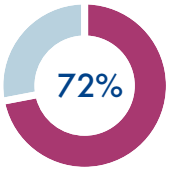
Beispiele für die Verschlechterung in der Natur



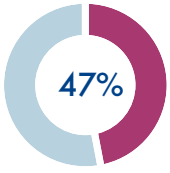
AUSSTERBERISIKO VON ARTEN
Circa 25% der Arten in den meisten Tier- und Pflanzengruppen sind bereits vom Aussterben bedroht.



BIOMASSE UND HÄUFIGKEIT VON ARTEN
Die globale Biomasse von Wildsäugetieren ist um 82% zurückgegangen.



NATUR FÜR INDIGENE UND LOKALE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN
72% der Indikatoren zeigen eine anhaltende Verschlechterung für Menschen wichtigen Naturelementen.

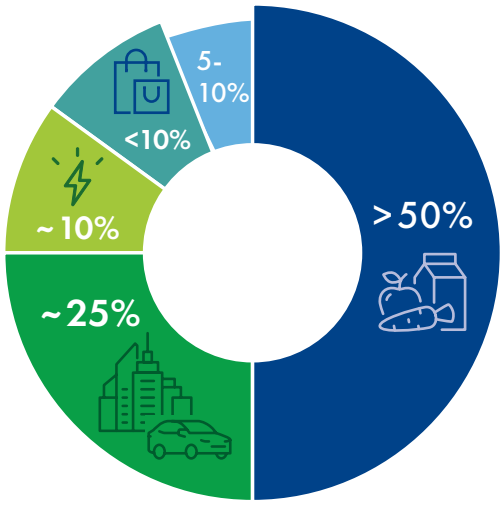


ZUSTAND UND AUSDEHNUNG VON ÖKOSYSTEMEN
Natürliche Ökosysteme verschlechtern sich im Durchschnitt um 47%.

Quelle: Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH (UFZ) 2019: Das „Globale Assessment" des Weltbiodiversitätsrates IPBES – Die umfassendste Beschreibung des Zustands unserer Ökosysteme und ihrer Artenvielfalt seit 2005 – Chancen für die Zukunft – Auszüge aus dem „Summary for policymakers" (SPM)

5 Bundesinformationszentrum Landwirtschaft:
https://www.landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/wie-arbeiten-foerster-und-pflanzenbauer/was-waechst-auf-deutschlands-feldern

Vier große Wertschöpfungsketten sind für etwa 90 % des Drucks auf die biologische Vielfalt verantwortlich



- **Lebensmittel und Getränke** einschließlich Verpackungen
- **Infrastruktur und Mobilität** einschließlich Fahrzeuge und Wohnraum
- **Energie** einschließlich Kraftstoffe, Strom und andere Rohstoffe
- **Mode** und verwandte FMCG einschließlich Luxusgüter
- **Sonstige** einschließlich Pharmazeutika, Kosmetika und Unterhaltungselektronik

Quelle: Boston Consulting Group (BCG) (2021). The Biodiversity Crisis Is a Business Crisis. https://www.bcg.com/publications/2021/biodiversity-loss-business-implicationsresponses

1.2. Gute Gründe für eine verbesserte Biodiversitätsperformance in der Ernährungsindustrie

Es gibt viele gute Gründe für die Akteure der Ernährungsindustrie, dem Thema Biodiversität höchste Bedeutung beizumessen.

A. Rohstoffverfügbarkeit – Resilienz

Eine intakte Natur garantiert eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln. Dabei sind gesunde Ökosysteme mit ihrer Vielfalt an Arten auch ein Garant für die Widerstandsfähigkeit gegen die negativen Wirkungen des Klimawandels. Eine große Vielfalt sichert die Verfügbarkeit von Rohstoffen, selbst wenn einzelne Sorten von Krankheiten befallen werden. Doch vor dem Hintergrund von Monokulturen und Verlust der Sortenvielfalt kann die Natur ihre Güter und Leistungen kaum noch in dem Maß zur Verfügung stellen, wie sie von der Wirtschaft verbraucht werden.

Für Unternehmen kann diese Verknappung eine Preissteigerung oder den völligen Ausfall von benötigten Ressourcen (Disruption) bedeuten. Ein Beispiel hierfür sind zurückgehende Umsätze beziehungsweise steigende Preise für Fischarten, deren Bestände durch Überfischung reduziert werden, wie etwa Kabeljau in den 1990er-Jahren. Eine → ***Befragung von Entscheider:innen in Unternehmen*** global agierender Unternehmen ergab, dass unter den zehn als schlimmste für die Welt eingestuften Risiken sechs mit dem Erhalt der Biodiversität unmittelbar zusammenhängen[6].

6 https://www3.weforum.org/docs/WEF_Global_Risks_Report_2023.pdf

B. Verbrauchererwartungen – Reputation

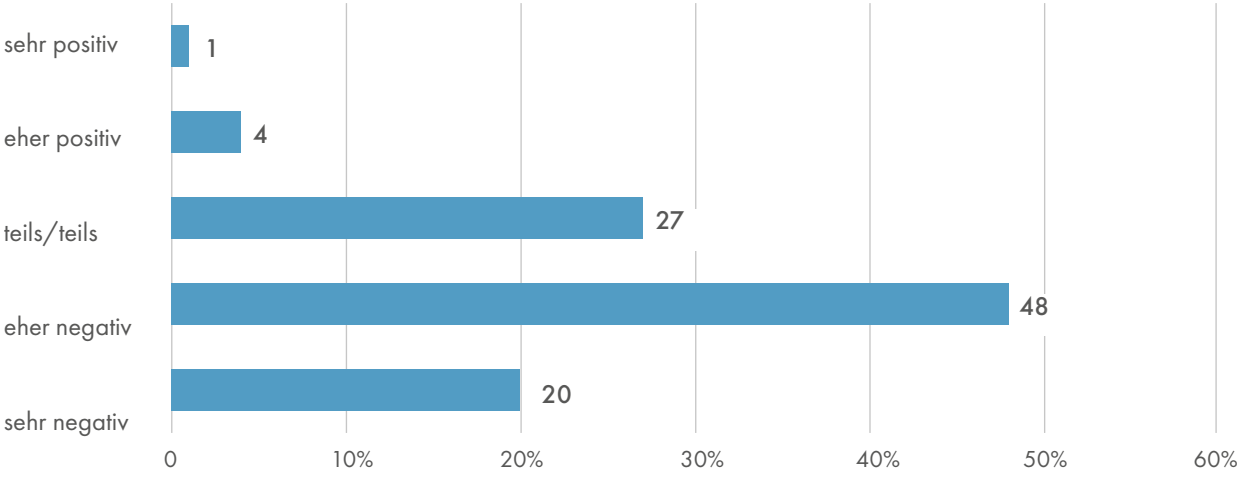
Kein Unternehmen möchte mit der Zerstörung von Wäldern oder der Vergiftung von Seen in Verbindung gebracht werden. Verbraucher erwarten einen aktiven Beitrag der Ernährungswirtschaft zum Schutz der Biodiversität. So betonen Konsument:innen im jährlich erhoben → ***Biodiversity Barometer***, dass sie Unternehmen in der Verantwortung sehen, Biodiversität zu schützen und Marken bevorzugen, die sich für Erhalt und Wiederherstellung von Natur einsetzen.

54% der Befragten wünschen sich konkrete Informationen zur Auswirkung auf Biodiversität auf den Produkten, 52 Prozent wünschen genaue Herkunftsangaben zum Produkt. Das Wissen zur Biodiversität hat sich unter Verbrauchern in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt [7]. Gleichzeitig sieht sich die Ernährungswirtschaft mit der Herausforderung konfrontiert, dass sich Konsument:innen zwar mehrheitlich ein größeres Verantwortungsbewusstsein sowie Engagement der Ernährungswirtschaft wünscht, jedoch die Zahlungsbereitschaft dafür (gerade in Zeiten höherer Inflation) selber begrenzt bzw. sogar rückläufig ist. Dies zeigen beispielsweise → ***neuste Untersuchungen des Marktforschungsinstituts GfK*** [8].

Wahrgenommener Zusammenhang zwischen Biodiversität und Lebensmittelproduktion

in Prozent; n=1.028

Wie beeinflusst die landwirtschaftliche Produktion von Lebensmitteln Ihrer Meinung nach die biologische Vielfalt?



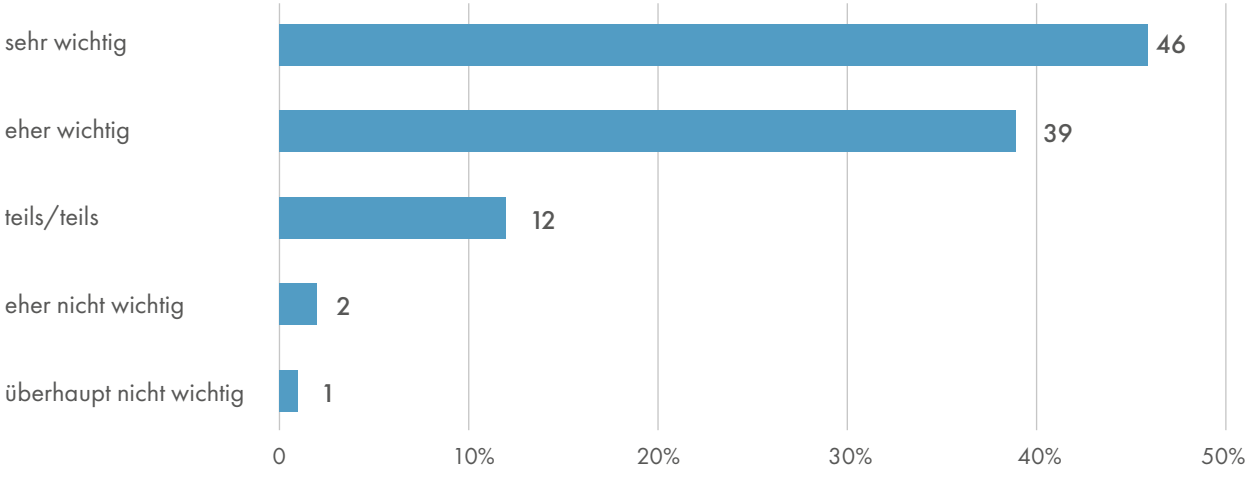
Quelle: https://bio-val.de/wp-content/uploads/2022/10/Onlinebefragung-gesellschaftliche-Werthaltungen-zu-Biodiversitaet_Erste-Ergebnisse_web.pdf

7 https://bio-val.de/wp-content/uploads/2022/10/Onlinebefragung-gesellschaftliche-Werthaltungen-zu-Biodiversitaet_Erste-Ergebnisse_web.pdf
8 https://www.gfk.com/de/presse/sorge-um-inflation-bremst-nachhaltigen-konsum

Wichtigkeit des Engagements der Lebensmittelindustrie für Biodiversität

in Prozent; n=1.028

Wie wichtig ist es Ihnen, dass sich Unternehmen der Lebensmittelindustrie für den Erhalt der biologischen Vielfalt engagieren?

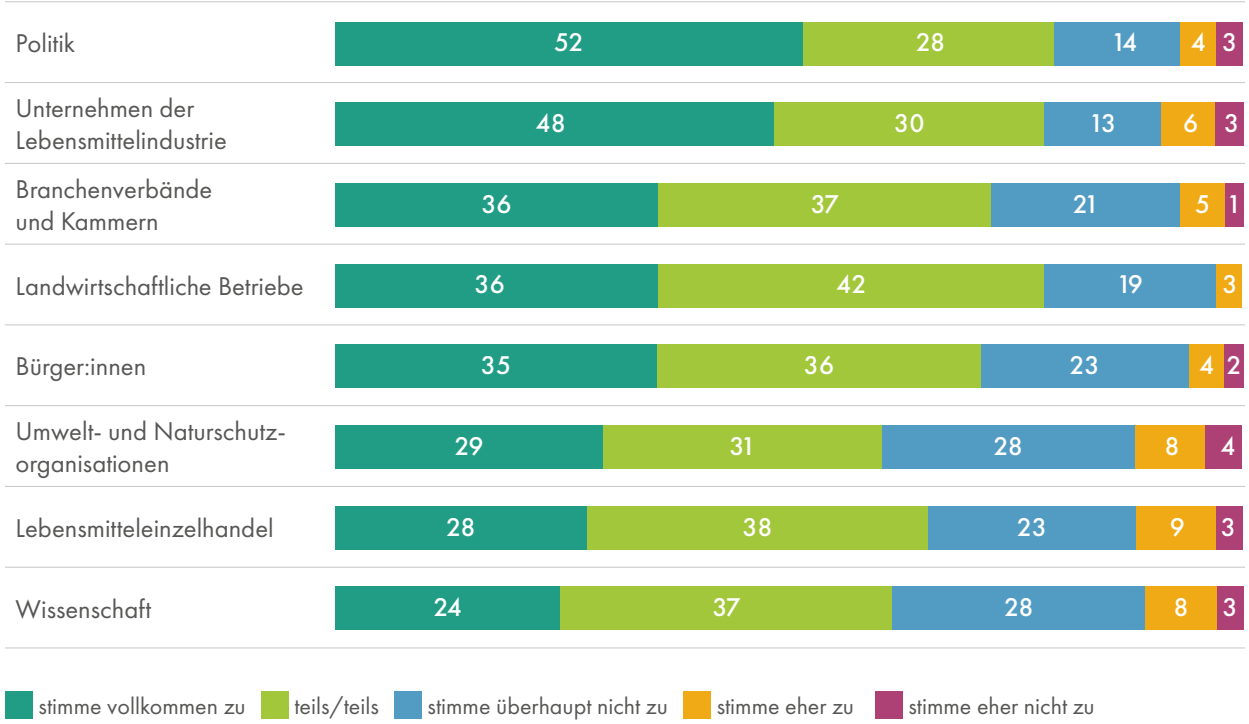


Quelle: https://bio-val.de/wp-content/uploads/2022/10/Onlinebefragung-gesellschaftliche-Werthaltungen-zu-Biodiversitaet_Erste-Ergebnisse_web.pdf

Verantwortung für den Schutz der biologischen Vielfalt

in Prozent; n=1.028

Wer sollte künftig in Bezug auf die Lebensmittelproduktion mehr Verantwortung für den Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland übernehmen?



Quelle: https://bio-val.de/wp-content/uploads/2022/10/Onlinebefragung-gesellschaftliche-Werthaltungen-zu-Biodiversitaet_Erste-Ergebnisse_web.pdf

C. Anforderungen des Finanzmarkts

Banken, Versicherungsunternehmen und Investoren stehen unter einem immer stärkeren regulativen Druck, die Verknappung natürlicher Ressourcen und den Verlust der biologischen Vielfalt als Risiko und auch Chance in ihren Portfolien abzubilden. Finanzmarktakteure haben sich in verschiedenen Initiativen zusammengetan wie die Finance for Biodiversity Foundation der EU, die Finance@Biodiversity Community sowie der Partnership for Biodiversity Accounting Financials.

Die Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) hat ein – ähnlich wie für die Berichterstattung zu Klimarisiken (TCFD) – Rahmenwerk für die Finanzberichterstattung und mögliche Gegenmaßnahmen zum Biodiversitätsverlust entwickelt (LEAP Ansatz – siehe auch nachfolgende Ausführung zur EU Offenlegungspflicht), inklusive Metriken für die Lebensmittelindustrie

Insgesamt 170 Finanzinstitute aus 22 Ländern mit einem Vermögen von mehr als 22 Billionen Euro haben 2024 den → ***Finance for Biodiversity Pledge*** unterzeichnet [9].

Sie verpflichten sich zur Offenlegung ihrer Wirkungen auf die Biodiversität und zur Reduzierung ihrer Wirkungen. Die Ernährungsbranche wird als High Risk Sektor definiert, der beispielsweise seinen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität und dem Schutz des Klimas durch regenerative Landwirtschaft belegen soll. Die Glaubwürdigkeit der → ***Strategie*** soll unter anderem sichergestellt werden durch:

- **Die Priorisierung von Rohstoffen** bei der Bewertung der Wesentlichkeit der Lieferkette, die in Verbindung mit Entwaldung stehen.
- **Die Festlegung von landbezogenen Zielen** zum Beispiel auf Grundlage der Science Based Targets for Nature Landnutzungsänderungen und die Verringerung des Flächenbedarfs.
- **Die Verringerung des Land-Fußabdrucks** und Einbindung der Landwirt:innen in positive Praktiken einschließlich Preisprämienprogrammen für Landwirt:innen [10].

9 https://www.financeforbiodiversity.org/about-the-pledge/ (Stand 8.04.2024)
10 https://www.financeforbiodiversity.org/wp-content/uploads/FfB-Foundation-Unlocking-the-biodiversity-climate-nexus.pdf

D. Regulatorische Anforderungen und politische Initiativen

Die Politik nimmt die Wirtschaft verstärkt in die Verantwortung, ihren Beitrag zum Erhalt der Biodiversität zu leisten. Durch neue Gesetzesvorhaben wächst der Druck auf die Ernährungsindustrie, über ihre Wirkungen und Abhängigkeiten hinsichtlich der Biodiversität zu berichten, Biodiversitätsstrategien zu entwickeln sowie Maßnahmen – gemeinsam mit Akteuren der Lieferkette – umzusetzen. Im nachfolgenden Kapitel werden die wichtigsten Entwicklungen und Vorgaben vorgestellt.

Hinweis: Dieser Leitfaden wurde auf Grundlage der zum Zeitpunkt der Veröffentlichung im Mai 2025 geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen erstellt. Diese können sich ändern. Eine Prüfung der aktuellen Rechtslage wird empfohlen.

1.3 Politische Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben

Zu den wichtigsten europäischen und deutschen Politiken und rechtlichen Vorgaben zur Biodiversität mit Relevanz für die Ernährungsindustrie zählen:

EU-Green Deal

Mit dem European Green Deal soll der Übergang zu einer **modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft** gestaltet werden, die bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstößt und ihr Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppelt. Der → ***European Green Deal*** umfasst diverse Nachhaltigkeitsstrategien, unter anderem die Strategie *„Vom Hof auf den Teller" (Farm to Fork)*[11] und die Biodiversitätsstrategie 2030.

EU-Biodiversitätsstrategie 2030

Mit der → ***Biodiversitätsstrategie 2030***[12] bezieht sich die EU-Kommission insbesondere auf die Wirtschaftsbranchen **Bauwesen, Landwirtschaft,** sowie **Lebensmittel und Getränke**, da diese in besonders hohem Maß von Biodiversität abhängig sind.

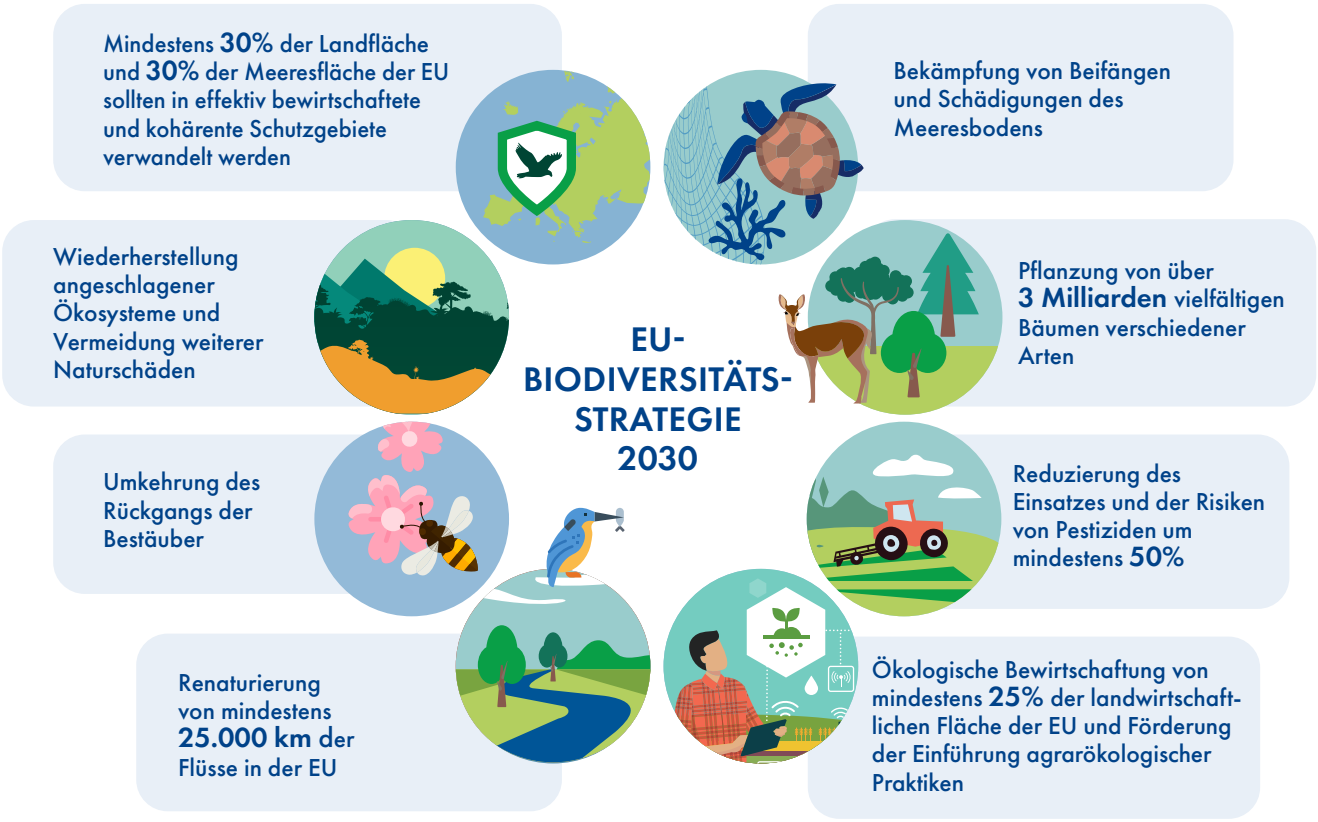
Wesentliche Elemente der Biodiversitätsstrategie 2030 der EU sind:

- → Gesetzlicher Schutz von mindestens 30 Prozent der Landfläche und 30 Prozent der Meeresgebiete der EU, davon ein Drittel streng geschützt,
- → Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme, auch durch rechtlich verbindliche Ziele zur Wiederherstellung der Natur,
- → Umkehr des Rückgangs an Bestäubern,
- → Reduzierung des Einsatzes und des Risikos von Pestiziden um 50 Prozent,
- → Landschaftselemente mit großer biologischer Vielfalt auf mindestens zehn Prozent der landwirtschaftlichen Fläche,
- → Ökologische Landwirtschaft auf mindestens 25 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche.

Die EU-Kommission bezieht sich insbesondere auf die Wirtschaftsbranchen Bauwesen, Landwirtschaft, sowie Lebensmittel und Getränke, da diese in besonders hohem Maß von Biodiversität abhängig sind.

11 https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de
12 https://ec.europa.eu/environment/strategy/biodiversity-strategy-2030_de

Ziele und Verpflichtungen der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 (Beispiele)



EU-Berichtspflichten zu Biodiversität und Ökosystemen

Die Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen („Corporate Sustainability Reporting Directive", CSRD) soll bewirken, dass Unternehmen transparenter über Nachhaltigkeit berichten, verbindliche Berichtsstandards einführen und die Nachhaltigkeitsberichterstattung auf eine Stufe mit der Finanzberichterstattung stellen.

Die Umsetzung der CSRD in nationales Recht erfolgt derzeit unter Anwendung der verlängerten Fristen aus der Omnibus-I-Verordnung. Die Nachhaltigkeitsstandards (ESRS) wurden im Auftrag der Kommission von der EFRAG („European Financial Reporting Advisory Group") erarbeitet und umfassen auch einen thematischen Standard zu Biodiversität und Ökosystemen (→ ***ESRS E4***)[13] . Die ESRS sind einheitlich in allen Mitgliedstaaten anzuwenden. Die ESRS werden aktuell von EFRAG überarbeitet und voraussichtlich vereinfacht. Die neue Omnibusverordnung soll den bürokratischen Aufwand für Unternehmen laut EU-Kommission auf ein angemessenes Maß reduzieren.

Die Berichtspflichten nach CSRD werden für Unternehmen, die zur sogenannten zweiten und dritten Welle gehören – also große Unternehmen mit Berichtsstart ab 2025 und börsennotierte KMU – um zwei Jahre aufgeschoben. Keine Änderungen gibt es hingegen für große Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten, die als von öffentlichem Interesse gelten – etwa durch Börsennotierung: Sie bleiben seit 2024 berichtspflichtig. Nicht berichtspflichtige Unternehmen können nach einem freiwilligen Berichtsstandard berichten. Dennoch bleiben alle Unternehmen durch ihre Rolle in Wertschöpfungsketten indirekt betroffen.

Vor Aufschub der CSRD-Umsetzung sah der aktuelle Reporting-Standard zu Biodiversität und Ökosystemen (ESRS E4) vor, dass Unternehmen Angaben machen bezüglich:

- Strategie zur Biodiversität,
- wie das Unternehmen seine Auswirkungen, Risiken und Chancen bezogen auf Biodiversität managt,
- Parameter und Ziele.

13 deutsche Übersetzung des ESRS E4

15. Vertragsstaatenkonferenz der UN Konvention über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD-COP15)

Auf der Weltnaturkonferenz in Montreal hat die internationale Staatengemeinschaft im Dezember 2022 eine neue globale Vereinbarung zum Schutz der biologischen Vielfalt getroffen, das „Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework" (GBF). Bis 2030 soll der Verlust der biologischen Vielfalt gestoppt und der Trend umgekehrt werden. Um das zu erreichen, hat die Staatengemeinschaft vier langfristige Statusziele bis 2050 und 23 mittelfristige Handlungsziele bis 2030 beschlossen.

Ein wesentliches Ziel der neuen Vereinbarung ist es, mindestens 30 Prozent der weltweiten Land- und Meeresfläche bis 2030 unter effektiven Schutz zu stellen. Zudem sollen 30 Prozent der geschädigten Naturräume wiederhergestellt und die Risiken durch Pestizide bis 2030 halbiert werden. Zu den Zielen gehören unter anderem auch die Halbierung der Lebensmittelverschwendung und der Verbreitung invasiver Arten bis 2030. Außerdem hat sich die Staatengemeinschaft dazu verpflichtet, weltweit Finanzmittel in Höhe von insgesamt 200 Milliarden USD pro Jahr bis 2030 für den Schutz der biologischen Vielfalt zu mobilisieren und gleichzeitig die naturschädlichen Subventionen um 500 Mrd. US-Dollar abzubauen.

Die Vertragsstaaten sollen große und transnationale Unternehmen und Finanzinstitutionen verpflichten, ihre Risiken, Abhängigkeiten und Auswirkungen auf die biologische Vielfalt im Rahmen ihrer Tätigkeiten, Liefer- und Wertschöpfungsketten und Portfolios zu überwachen, zu bewerten und transparent offenzulegen. Um weltweit kontrollieren zu können, wie es der Natur geht und ob die Ziele erreicht werden, gibt es erstmals einheitliche Indikatoren in einem Monitoring-Rahmen. Ebenso wurden Möglichkeiten geschaffen, um nachzubessern, wenn die Ziele nicht erreicht werden. Außerdem sollen Länder des globalen Südens bei der Umsetzung des GBF jeweils jährlich bis 2025 mit 20 Milliarden und bis 2030 mit 30 Milliarden US-Dollar unterstützt werden.

Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt 2030 (NBS 2030)

Mit der Vereinbarung der Weltnaturkonferenz im Dezember 2022 haben sich alle unterzeichnenden Staaten bereit erklärt, ihre Nationalen Strategien und Aktionspläne für Biologische Vielfalt (sogenannte National Biodiversity Strategies and Action Plans, NBSAPs) zu aktualisieren oder, falls noch nicht vorhanden, neue zu erstellen. Mit der am 18. Dezember vom Bundeskabinett beschlossenen NBS 2030 erfüllt Deutschland diese internationale Zusage. Die NBS 2030 bündelt die für den Biodiversitätsschutz zentralen Themen und Ziele in insgesamt 21 Handlungsfeldern mit 64 Zielen unter einem strategischen Dach. Dabei berücksichtigt sie neben den übergeordneten Biodiversitätszielen, wie zum Beispiel dem Artenschutz und der Wiederherstellung von Ökosystemen, auch weitere Themen, etwa die Rolle der Landwirtschaft. Der Strategieteil wird ergänzt um einen Aktionsplan mit rund 250 konkreten Maßnahmen. Die Strategie hilft außerdem bei der Umsetzung anderer Pflichten, zum Beispiel im Rahmen der EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur und der EU-Biodiversitätsstrategie für 2030.

Der LEAP-Ansatz zur Identifizierung und Bewertung naturbezogener Probleme

LOCATE
die Schnittstellen mit der Natur

L1 Spanne des Geschäftsmodells und der Wertschöpfungskette
Was sind die Aktivitäten unserer Organisation nach Sektor und Wertschöpfungskette?
Wo befinden sich unsere direkten Aktivitäten?

L2 Screening von Abhängigkeiten und Auswirkungen
Welche dieser Sektoren, Wertschöpfungsketten und direkten Tätigkeiten sind mit potenziell mäßigen und hohen Abhängigkeiten und Auswirkungen auf die Natur verbunden?

L3 Schnittstellen mit der Natur
Wo liegen die Sektoren, Wertschöpfungsketten und direkten Tätigkeiten mit potenziell mäßigen und hohen Abhängigkeiten und Auswirkungen?
Mit welchen Biomen und spezifischen Ökosystemen überschneiden sich sowohl unsere direkten Standorte als auch Sektoren und Wertschöpfungsketten mit mäßigen und hohen Abhängigkeiten und Auswirkungen?

L4 Schnittstellen mit sensiblen Standorten
Welche der Aktivitäten unserer Organisation in Wertschöpfungsketten und Sektoren mit hoher Abhängigkeit und Auswirkung befinden sich an ökologisch sensiblen Standorten?
Welche unserer direkten Aktivitäten werden an diesen sensiblen Standorten umgesetzt?

EVALUATE
Abhängigkeiten & Auswirkungen

E1 Vermögenswerte, Ökosystemleistungen und Treiber für den Biodiversitätsverlust
Welche Sektoren, Geschäftsprozesse oder Aktivitäten sind zu analysieren?
Welche Umweltgüter, Ökosystemleistungen und Einflussfaktoren sind mit diesen Sektoren Geschäftsprozessen, Aktivitäten und Bewertungsstandorten verbunden?

E2 Abhängigkeiten und Auswirkungen identifizieren
Welches sind unsere Abhängigkeiten und Auswirkungen auf die Natur?

E3 Abhängigkeiten und Auswirkungen messen
Welches Ausmaß und welchen Umfang haben unsere Abhängigkeiten von der Natur?

Wie schwerwiegend sind unsere negativen Auswirkungen auf die Natur?

Welches Ausmaß und welchen Umfang haben unsere positiven Auswirkungen auf die Natur?

E4 Wesentlichkeitsanalyse der Auswirkungen
Welche unserer Auswirkungen sind wesentlich?

ASSESS
Risiken & Chancen

A1 Risiken & Chancen identifizieren
Was sind die entsprechenden Risiken und Chancen für unsere Organisation?

A2 Bestehende Risikominderung sowie Risiko- und Chancenmanagement anpassen
Welche Prozesse und Elemente zur Risikominderung und zum Risiko- und Management wenden wir bereits an?

Wie können Prozesse des Risiko- und Chancenmanagements und die zugehörigen Elemente (z. B. Risikotaxonomie, Risikoinventar, Risikotoleranzkriterien) angepasst werden?

A3 Risiken und Chancen messen und priorisieren
Welche Risiken und Chancen sollen priorisiert werden?

A4 Wesentlichkeitsanalyse der Risiken und Chancen
Welche Risiken und Chancen sind wesentlich und sollten daher in Übereinstimmung mit den TNFD-Empfehlungen offengelegt werden?

PREPARE
Antworten & Berichte

P1 Strategie und Ressourcen zuteilen
Welche Risikomanagement-, Strategie- und Entscheidungen über die Ressourcenzuweisung sollten als Ergebnis dieser Analyse getroffen werden?

P2 Ziele setzen und Leistung überprüfen

Wie setzen wir Ziele?

Wie definieren und messen wir Fortschritt?

P3 Reporting
Was berichten wir in Übereinstimmung mit den TNFD-Empfehlungen?

P4 Präsentation
Wo und wie präsentieren wir Natur-bezogene Offenlegung?

Grafik eigene Darstellung nach © TNFD, deutsche Übersetzung von LEAP/TNFD mithilfe von DeepL (Stand: 01/2024)

Vorgeschaltet vor diese Schritte ist eine **Wesentlichkeitsanalyse.** Dabei sind sowohl die Auswirkungen des Unternehmens auf Biodiversität und Ökosysteme zu prüfen als auch die (finanziellen) Abhängigkeiten des Unternehmens von Biodiversität („doppelte Wesentlichkeit").

Der ESRS E4 empfiehlt die ersten drei Schritte einer Methodik, die von der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) unter dem Namen *LEAP*[14] entwickelt wurde.

Die Bewertung der Wesentlichkeit muss auf jeden Fall eine Analyse der Treiber für den Biodiversitätsverlust umfassen sowie eine Analyse der Auswirkungen auf den Zustand von Arten und Ökosysteme sowie der Abhängigkeiten von Ökosystemleistungen.

Eine ausführliche Beschreibung der CSRD Berichtspflichten zur Biodiversität und Ökosystemen bietet das →***Fact Sheet CSRD und ESRS E4***[15] und der →***Praxisleitfaden für den ESRS E4*** der CSRD.

EU-Verordnung über entwaldungsfreie Produkte

Am 29. Juni 2023 ist die →***„EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR)"*** in Kraft getreten, die den Handel von bestimmten Rohstoffen und Produkten verbietet, die Entwaldung und Waldschädigung verursachen. Statt wie bisher auf unverbindliche Abkommen und freiwillige Selbstverpflichtungen zu setzen, legt die EU damit einheitliche Bedingungen für alle EU-Marktakteure fest. Nach einer Verlängerung der ursprünglich 18-monatigen Übergangsfrist soll die EUDR für große und mittlere Unternehmen ab dem 30. Dezember 2025, für kleine ab dem 30. Juni 2026 gelten.

Die EU-Verordnung über entwaldungsfreie Produkte gilt zunächst für sieben Erzeugnisse: **Soja, Rindfleisch, Palmöl, Holz, Kakao, Naturkautschuk und Kaffee**, sowie für bestimmte daraus hergestellte Produkte wie Leder, Schokolade und Möbel.

14 https://framework.tnfd.global/the-leap-nature-risk-assessment-process
15 https://www.unternehmen-biologische-vielfalt.de/wp-content/uploads/2023/11/2023-11-06-Faktenblatt-CSRD-ESRS-E4-biodiversitaet-oekosysteme.pdf
16 https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R1115

Betroffene Produkte der EU-Verordnung Entwaldungsfreie Lieferketten

Elementar bei der EUDR ist, dass nicht nur illegale Entwaldung ausgeschlossen ist, sondern Entwaldung generell, d. h. auch solche, die im Produktionsland legal wäre. Entwaldungsfrei sind Erzeugnisse, die auf Flächen produziert werden, die nicht nach dem 31. Dezember 2020 entwaldet wurden, beziehungsweise Flächen, für die keine Waldschädigung nach dem 31. Dezember 2020 stattgefunden hat.

Alle Marktteilnehmer und Händler, die keine KMU sind, müssen gemäß EUDR der Sorgfaltspflicht nachgehen. Das Sorgfaltspflichtverfahren ist dabei dreistufig und abhängig vom Warenbezugsland. Erst, wenn ein Unternehmen die erforderlichen Schritte des Sorgfaltspflichtverfahrens abgeschlossen hat und zu dem Schluss gekommen ist, dass kein oder lediglich ein vernachlässigbares Entwaldungsrisiko besteht, wird dem Unternehmen gestattet, das betreffende Produkt auf dem Unionsmarkt in Verkehr zu bringen oder es auszuführen.

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und FSC haben Informationen und Empfehlungen für die Umsetzung der EUDR für Produkte aus Holz zusammengestellt. Weitere Fact Sheets sind angekündigt.

Eine weitere wichtige, kostenfreie Informationsquelle zur EUDR ist das Lieferketten-Portal elan! von OroVerde und Global Nature Fund, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert wird. Auf dem Portal finden Unternehmen Empfehlungen für die notwendigen Schritte hin zu entwaldungsfreien Lieferketten. Das elan!-Portal leitet Unternehmen in drei Schritten durch den Umstellungsprozess. Dies umfasst:

1. Einführung in Entwaldungsfreiheit und gesetzliche Anforderungen als Basis für eine Strategieentwicklung.
2. Informationen zu kritischen Rohstoffen und Rückverfolgbarkeit für die eigene Risikoanalyse und
3. Unterstützung zu Umsetzung von Monitoring; Berichts- und Beschwerdemechanismen.

EU-Richtlinie zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten im Bereich der Nachhaltigkeit

Am 25. Juli 2024 ist die EU-Richtlinie (EU) 2024/1760 über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (engl. → ***Corporate Sustainability Due Diligance Directive***[17], (CSDDD) in Kraft getreten. Sie wird oftmals auch einfacher als „EU-Lieferkettenrichtlinie" oder „EU-Lieferkettengesetz" bezeichnet. Ziel dieser Richtlinie ist es, dass Unternehmen Menschenrechts- und Umweltrisiken minimieren und bei negativen Auswirkungen in der sogenannten „Aktivitätenkette" und im eigenen Geschäftsbereich Gegenmaßnahmen ergreifen. Dazu sollen die Unternehmen Sorgfaltsprozesse umsetzen, mit deren Hilfe menschenrechtliche und umweltbezogene Risiken identifiziert und adressiert werden. Bei den Sorgfaltspflichten handelt es sich um Bemühenspflichten.

Mit Inkrafttreten der CSDDD und der Omnibus-I-Verordnung haben die EU-Mitgliedstaaten bis 26. Juli 2027 Zeit, um die Richtlinie in nationales Recht zu überführen. In Deutschland soll das seit dem 1. Januar 2023 geltende Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) voraussichtlich abgeschafft und durch ein neues Gesetz zur internationalen Unternehmensverantwortung ersetzt werden.

17 https://commission.europa.eu/business-economy-euro/doing-business-eu/sustainability-due-diligence-responsible-business/corporate-sustainability-due-diligence_en

Dieses soll die europäische Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) bürokratiearm und vollzugsfreundlich umsetzen. Betroffene Unternehmen sind dann ab 2028 zur Einhaltung verpflichtet.

Einige Regelungen der CSDDD werden aktuell auf EU-Ebene neu diskutiert. Die nachfolgenden Inhalte sind daher nur unter Vorbehalt zu lesen.

Insbesondere gelten die Sorgfaltspflichten nach der CSDDD in der Aktivitätenkette, die neben der vom LkSG ebenfalls erfassten Lieferkette auch Teile der nachgelagerten Wertschöpfungskette umfasst.

Zudem müssen Mitgliedsstaaten in ihrem nationalen Recht eine zivilrechtliche Haftungsnorm verankern: für Schäden, die aufgrund der Verletzung der Pflicht, Präventions- oder Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, entstehen. Darüber hinaus wird der Katalog der Schutzgüter erweitert. In der CSDDD sind im Annex deutlich weitgehendere Umwelt-Rahmenwerke als Referenz gesetzt, etwa die Internationale Biodiversitätskonvention (CBD) sowie die Protokolle Nagoya und Cartagena, Ramsar, oder auch das Washingtoner Artenschutzabkommen.

Neu ist auch: Unternehmen müssen nach CSDDD einen Klimaplan erstellen, um ihr Geschäftsmodell mit der im Pariser Abkommen festgelegten Obergrenze von 1,5 Grad Erderwärmung in Einklang zu bringen. Mögliche Geldstrafen von bis zu fünf Prozent des weltweiten Nettoumsatzes der Unternehmen gehen ebenfalls über das LkSG hinaus.

EU Code of Conduct on Responsible Food Business and Marketing Practices

Der → ***EU-Verhaltenskodex für verantwortungsvolle Unternehmens- und Marketingpraktiken in der Lebensmittelwirtschaft***[18] ist eines der Ergebnisse der EU-Farm-to-Fork-Strategie. Dieser Verhaltenskodex legt die Ziele fest, zu denen sich die Akteure der Lebensmittelbranche freiwillig verpflichten können, um ihre Nachhaltigkeitsleistung spürbar zu verbessern und zu kommunizieren. Der Verhaltenskodex sieht unter anderem eine „Transformation zu Rohstofflieferketten, die nicht zur Entwaldung,

Waldschädigung und Zerstörung natürlicher Lebensräume beitragen und die hochwertige Ökosysteme und die biologische Vielfalt erhalten und schützen" vor.

Um die Ziele zu erreichen, verpflichten sich die Unterzeichner zur:

- Förderung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken zur Verbesserung der Artenvielfalt
- Förderung nachhaltiger Beschaffung von Rohstoffen gemeinsam mit (direkten) Lieferanten, innerhalb oder außerhalb der EU
- Einführung von wissenschaftlich fundierten Nachhaltigkeitszertifizierungssystemen für Lebensmittel (inkl. Fisch und Fischereiprodukte).

Mittlerweile haben über 150 Unternehmen den Code of Conduct unterzeichnet.

18 https://ec.europa.eu/food/horizontal-topics/farm-fork-strategy/sustainable-food-processing/code-conduct_en, https://ec.europa.eu/food/system/files/2021-06/f2f_sfpd_coc_final_en.pdf

KAPITEL 2

Verbesserung der Performance im Bereich Biodiversität

DAS MANAGEMENT STELLT DIE WEICHEN FÜR EINE KONTINUIERLICHE VERBESSERUNG

2.
Strategie und Management

*Biologische Vielfalt ist für alle Akteure der Lebensmittelbranche wesentlich. Das Management stellt die Weichen für eine kontinuierliche Verbesserung der Performance im Bereich Biodiversität. Aufgrund der komplexen Zusammenhänge und der Herausforderungen, insbesondere bei der Reduzierung negativer Wirkungen über die indirekten Einflüsse, sollte das Handlungsfeld „biologische Vielfalt" strukturiert und kontinuierlich angegangen werden. Wichtig ist es dabei, dass sich oberste Entscheidungsgremien (Vorstand, Aufsichtsrat) oder Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer mit den mit Biodiversität verbundenen Geschäftsrisiken und -chancen beschäftigen. Aufgrund der → **neuen CSRD** ist für Aufsichtsgremien auch teilweise eine Pflicht zur Kontrolle gegeben.*[19]

Strategisch ist es nicht empfehlenswert, ein Biodiversitätsmanagement parallel zu anderen Systemen einzuführen, sondern zielführender, Biodiversität in ein bereits implementiertes Managementsystem zu integrieren, z. B. EMAS und die ISO 14001. Auch ein Qualitätsmanagementsystem kann einen guten Rahmen liefern. Wichtig ist, dass insbesondere die Lieferketten adressiert werden. Im Rahmen von „Unternehmen Biologische Vielfalt" wurde ein → ***Leitfaden zu EMAS und Biodiversität*** veröffentlicht, der praxisorientiert beschreibt, wie biologische Vielfalt im Rahmen eines Umweltmanagementsystems gemanaged werden kann.[20]

Die Beschreibung der Ausgangslage (Baseline) sollte immer der erste Schritt im Managementprozess sein. Für den Bereich Biodiversität ist dieser Schritt umso wichtiger, da die meisten Unternehmen – auch die der Lebensmittelbranche – erst am Anfang stehen und es wenig Erfahrungen gibt, auf die man aufbauen kann.

Anhand der Antworten auf die folgenden Fragen ergeben sich die Maßnahmen, die ein Unternehmen zu Strategie und Management ergreifen kann.

Fragen an das Unternehmensmanagement:

- → Wird der Umweltaspekt Biodiversität im Rahmen des Umweltmanagementsystems oder anderer Managementsysteme berücksichtigt?
- → Wurden Risiken sowie die direkten und indirekten Wirkungen des Unternehmens auf die biologische Vielfalt systematisch untersucht?
- → Kennt das Unternehmen die wichtigsten mit Biodiversität verbundenen Geschäftsrisiken?
- → Hat das Unternehmen die Risiken der wichtigsten Rohstoffe für die Biodiversität analysiert?
- → Wendet das Unternehmen die Minderungshierarchie an (Vermeidung, Minderung, Wiederherstellung, Kompensation), um negative Auswirkungen auf die Biodiversität zu reduzieren?
- → Enthält das Umwelt- oder Nachhaltigkeitsprogramm Ziele und Maßnahmen zur Sicherung der biologischen Vielfalt?
- → Sind die (meisten) Ziele und Maßnahmen messbar und überprüfbar?
- → Wurden aussagekräftige Kennzahlen und Indikatoren für das Monitoring ausgewählt?
- → Gibt es Fortbildungsprogramme für Mitarbeitende unter zum Aspekt der biologischen Vielfalt?
- → Engagiert sich das Unternehmen in einer nationalen oder europäischen Business and Biodiversity-Initiative?
- → Kooperiert das Unternehmen mit anderen Akteuren (wissenschaftliche Institutionen, Naturschutzbehörden oder Umweltschutzorganisationen) zum Thema Biodiversität?
- → Berücksichtigt das Unternehmen Biodiversität bei Geldanlagen oder Beteiligungen an anderen Unternehmen?
- → Berichtet das Unternehmen zu Aspekten der Biodiversität anhand von Daten/Kennzahlen/Indikatoren?

19 https://www.roedl.de/themen/nachhaltigkeit-csr/neue-csr-richtlinienerweiterung-2023-environment-cocial-governance-berichterstattungspflicht
20 https://www.unternehmen-biologische-vielfalt.de/leitfaden-emas-2023

Koordination und Kenntnisse

Biodiversitätsmanagement erfordert Kenntnisse auf lokaler und auf globaler Ebene. Es ist daher empfehlenswert, sich die nötige externe Expertise einzuholen. Naturschutzbehörden und Umweltorganisationen kennen in der Regel die Situation vor Ort und können bei der Risikoanalyse und bei der Identifizierung von Zielen und Maßnahmen wertvollen Input geben. Die nationale Business and Biodiversity-Initiative „Biodiversity in Good Company" organisiert den Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen und gibt einen Überblick über Studien, Instrumente und positive Beispiele. Unternehmen können sich auch bei der → ***European Business@Biodiversity Platform***[21] einbringen oder Mitglied werden in einer der internationalen Initiativen, zum Beispiel Business for Nature oder One Planet Business for Biodiversity.

Nachhaltigkeitsstrategie

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens sollte auf die direkten und indirekten Wirkungen des Unternehmens auf die biologische Vielfalt eingehen und die Prioritäten für Verbesserungen klar benennen. Die übergeordneten Ziele des Unternehmens sollten die wesentlichen Herausforderungen bezüglich Biodiversität adressieren und keine Nischen bearbeiten.

Bei der Festlegung der Ziele gibt unter anderem die Initiative → ***„Science Based Targets for Nature"*** Hilfestellung. Die SBTN geben fünf Schritte vor.:

Die Aktivitäten sollen anhand der Minderungshierarchie festgelegt werden: Vermeiden, Verringern, Restaurieren und Regenerieren, Transformieren. Für alle Schritte stellt SBTN Leitfäden zur Verfügung.

Inzwischen gibt es einige Unternehmen, die sich „No net loss" oder sogar „Net gain of biodiversity" zum übergeordneten Ziel gesetzt haben. Das sind sehr ambitionierte Ziele! Um den Verlust der Biodiversität zu stoppen, braucht es ehrgeizige Naturschutzmaßnahmen in Kombination mit nachhaltigeren Produktionssystemen und Konsummustern, damit die Landnutzung verändert wird.

Ein Unternehmen sollte eine solche Zusage nicht leichtfertig geben. Konkrete Informationen über die Ausgangslage sind erforderlich, sowie ein Aktionsplan mit Maßnahmen, die negative Wirkungen verhindern oder weitestgehend verringern und sinnvollen Projekten, mit denen die nicht verhinderbaren Auswirkungen kompensiert werden können.

Zu den Zielen, die auf der europäischen und internationalen Ebene diskutiert werden, gehört auch das „nature positive business", unter anderem unterstützt durch Verpflichtungen der Staats- und Regierungsoberhäupter, zum Beispiel dem „Leaders' Pledge for Nature" oder dem G7 Nature Compact, dem Kommuniqué der G20-Staats- und Regierungsoberhäupter.

Der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) hat eine „Roadmap to Nature Positive" veröffentlicht, um Unternehmen dabei zu unterstützen, wissenschaftlich fundierte Ziele für die Natur festzulegen und Bericht zu erstatten. Biodiversitäts-Berichtsstandards werden in der EU und global entwickelt, zum Beispiel in der Taskforce for Nature-related Financial Disclosures. „Nature positive" sollte als Weg verstanden werden und das Unternehmen entsprechend der Minderungshierarchie agieren, das heißt: negative Wirkungen vermeiden und verringern und sich umfassend an der Restaurierung und am Schutz von Biodiversität beteiligen.

21 https://green-business.ec.europa.eu/business-and-biodiversity_en
22 SBTN: https://sciencebasedtargetsnetwork.org/take-action-now/take-action-as-a-company/what-you-can-do-now/

Biodiversität bei KuchenMeister

Nachhaltigkeit wird bei KuchenMeister bereits seit 2010 in allen Unternehmensbereichen großgeschrieben. Sei es bei der Beschaffung von (regionalen) Rohstoffen, beim Einsatz umweltfreundlicherer Antriebe, im Bereich erneuerbarer Energien, beim Entwickeln energieeffizienterer Ofenlösungen oder auch im Bereich der Biodiversität.

Industrie und Lebensraum verbinden

Das Ziel ist es, auch in einem industriellen Umfeld Lebensräume für heimische Insekten und Pflanzen zu erhalten und neu zu erschaffen. Dafür ist es wichtig, langfristige Projekte aufzubauen, die dauerhaft positive Effekte für Umwelt und Tiere mit sich bringen. Richtig ausgewählte und geplante Projekte bieten einen langjährigen und effektiven Mehrwert und erfordern in der Regel nur einen verhältnismäßig geringen Zeit- und Investitionsaufwand.

Bereits im Jahr 2014 hat KuchenMeister an den Unternehmensstandorten, an denen dies flächenbedingt möglich ist, mit den ersten Biodiversitätsprojekten in Form von insgesamt knapp 14.000 Quadratmeter Wildwiesen begonnen. Diese Projekte wurden in den folgenden Jahren immer mehr erweitert: Auf den vielfältigen Wildwiesen bezieht nun jährlich zwischen Mai und Oktober eine Schafsherde mit ihrem Nachwuchs ihre Sommerresidenz und sorgt als „MääähDrescher" für die Pflege der Wildwiesen und Grünflächen. Insgesamt leben auch 16 Bienenvölker bei KuchenMeister, die sich von der Pflanzenvielfalt auf dem Gelände und dem angrenzenden Naturschutzgebiet ernähren. Ein Imker kümmert sich um die Bienenvölker und ihren Honig verkauft KuchenMeister im Werksverkauf. 180 Laub- und Obstbäume runden das Biodiversitätskonzept ab.

Blick in die Zukunft – Klimaschutzpreis und NABU-Projekt

Im August 2023 wurde KuchenMeister für sein Biodiversitätskonzept mit dem Soester Klimaschutzpreis ausgezeichnet. Das gewonnene Preisgeld reinvestiert das Unternehmen in die Neugestaltung einer weiteren Fläche auf dem Betriebsgelände in Kooperation mit dem NABU. Die Fläche wird komplett neu aufbereitet, um sie möglichst naturnah gestalten zu können. Dazu gehört zum Beispiel der Einsatz einer regionalen Soester Blumensamenmischung, die extra für heimische Wildbienen entwickelt wurde. Zusätzlich wird die Fläche durch selbstgebaute Insektenhotels, Erdlöcher und Steinhaufen zu einem Rückzugsort für Insekten und verschiedenste Kleintiere. Bei der Auswahl der Fläche hat KuchenMeister vor allem auf die schon vorhandene natürliche Infrastruktur geachtet. Der nahe gelegene Löschteich dient Insekten und Tieren als Wasserquelle und bereits gepflanzte Bäume sind natürliche Schattenspender. Darüber hinaus installiert das Unternehmen an der Fläche auch Infotafeln und Sitzgelegenheiten für die Mitarbeitenden, die gerne ihre Mittagspause für einen kleinen Spaziergang nutzen.

kuchenmeister.de/nachhaltigkeit

2.1
Einkauf: Rohstoffe und Lieferketten

Die wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Biodiversität durch Unternehmen sind in aller Regel in den Lieferketten zu verorten. Das trifft auch für die Lebensmittelbranche zu. Der IPBES Report 2019 unterstreicht den Bezug zwischen Biodiversität und biotischen Rohstoffen, sowie die wirtschaftliche Bedeutung: Biodiversität ist die Basis für Bodenfruchtbarkeit, Schädlingskontrolle und Bestäubung. Die jährliche verringerte Produktion durch verminderte Bestäubung wird auf bis zu 577 Milliarden Dollar geschätzt. Ca. 23 Prozent der globalen Landfläche hat eine verringerte Produktivität durch Degradation. Landwirtschaft benötigt Wasser und verschmutzt es zugleich; 25 Prozent der Treibhausgas-Emissionen stammen von Landtransformation, Ackerbau, Viehzucht und Düngung.

Wissenschaftler:innen sind sich weltweit einig, dass der Verlust der Biodiversität folgende direkte Hauptursachen hat:

- Landnutzungsänderungen (Zerstörung und Degradierung von Ökosystemen)
- Übernutzung natürlicher Ressourcen
- Verschmutzung von Boden, Wasser, Luft
- Invasive nicht heimische Arten
- Klimawandel

Intensive Landwirtschaft kann entscheidend zu allen Treibern für den Verlust von Biodiversität beitragen – außer bei der Ausbreitung von invasiven Arten. Der Einkauf von Unternehmen der Ernährungsbranche ist daher eine entscheidende Schnittstelle für die Verbesserung der Umweltleistung im Bereich Biodiversität sowie weitere positive Wirkungen – allen voran der Erhalt der Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen für die lokale Bevölkerung.

Eine wesentliche Herausforderung ist es, die Lieferketten zu kennen, in Bezug auf die Biodiversitätsrisiken zu verstehen und wirksame Maßnahmen zu deren Verringerung zu ergreifen. Ein guter Überblick über die möglichen Auswirkungen der wichtigsten beschafften Rohstoffe und Produkte sowie deren Rückverfolgbarkeit ist deshalb der Ausgangspunkt für ein Management von Biodiversität in Einkauf und Lieferkette.

Der Einkauf sollte sich zunächst einen Überblick über Art und Menge der benötigten Rohstoffe verschaffen, die das Unternehmen verarbeitet. Außerdem braucht er Informationen, die für die Bewertung der Relevanz für die Biodiversität notwendig sind. Die meisten Unternehmen werden überfordert sein, für alle wesentlichen Rohstoffe eine Risikoanalyse bezüglich der Wirkungen auf die Biodiversität zu machen. Es empfiehlt sich deshalb, die wichtigsten und risikoreichsten Rohstoffe zuerst anzugehen. Weiterhin sollte das Unternehmen screenen, ob bereits entsprechende Studien für die Branche realisiert wurden. Manchmal lohnt sich auch eine Anfrage beim Branchenverband, oder der Vorschlag an den Verband, eine Risikoanalyse in Auftrag zu geben.

Die Ergebnisse der Risikoanalyse sollten auch mit den Verantwortlichen für Produktdesign und -entwicklung diskutiert werden, um alternative Rohstoffe zu identifizieren, mit denen risikoreiche ersetzt werden können.

Zur Bewertung möglicher Biodiversitätswirkungen sind neben Art und Menge der verwendeten Inputs Informationen über die konkreten Anbau- beziehungsweise Produktionsbedingungen vor Ort von besonderer Bedeutung. Weiterhin spielt das „Biodiversitätsumfeld" eine zentrale Rolle. Je höher die Vielfalt an Ökosystemen und Arten in der Ursprungsregion eines Rohstoffs, desto höher das Risiko negativer Auswirkungen, die vom Anbau beziehungsweise der Produktion ausgehen können. Hilfestellung zur Erstbewertung liefern Instrumente, die aufzeigen, wo die Biodiversity Hotspots weltweit sind: High Conservation Value Areas (HCVA; Forest Stewardship Council) oder die Key Biodiversity Areas (KBA; International Union for the Conservation of Nature – IUCN). Weitere Informationen und Konzepte sind über das Portal A–Z Areas of Biodiversity Importance zu finden.

Seit 2023 steht der WWF Biodiversity Risk Filter zur Verfügung, der die zehn wichtigsten Risikofaktoren beim Anbau bestimmter landwirtschaftlicher Rohstoffe in einem Land oder einer Region aufzeigt. Der Biodiversity Risk Filter ist einfach zu bedienen und hat einen Link zum WWF Water Risk Filter, der Informationen liefert zu den physischen Risiken bezüglich Wasser sowie den Image-Risiken für das Unternehmen.

2.2 Lebensmittelstandards und Biodiversität

Standards spielen in der Lebensmittelbranche eine große Rolle, wenn es um die Sicherstellung einer bestimmten Qualität des Rohstoffs und seiner Erzeugung beziehungsweise Produktion geht. In den letzten Jahren haben einige Lebensmittelstandards ihre Anforderungen zum Schutz der Biodiversität stark verbessert, so zum Beispiel Rainforest Alliance, Fairtrade, GlobalG.A.P, Biodiversity Grow, Bioland, Naturland, Bioland oder der 4C Coffee Standard. Einen maßgeblichen Impuls hierzu gab das EU-Projekt "Food and Biodiversity" mit der Analyse von 54 Standards, Labels und Beschaffungsvorgaben und der Vorlage von Empfehlungen für effektive Kriterien zum Schutz der Biodiversität. Diese Empfehlungen sind auch eine gute Orientierung für Lebensmittelunternehmen, die ihre Beschaffung verbessern wollen.

Auf der Grundlage der Empfehlungen hat GlobalG.A.P mit Unterstützung von Lieferanten, Bioland, Global Nature Fund und Lidl den GlobalG.A.P Biodiversity Add-On Standard entwickelt, nach dem sich derzeit (Stand 12/2023) Erzeuger von Obst und Gemüse in Europa zertifizieren lassen können.

WWF Biodiversity Risk Filter

WWF BIODIVERSITY RISK FILTER LEVEL

Very low	Low	Medium	High	Very high
1.0–1.8	1.8–2.6	2.6–3.4	3.4–4.2	4.2–5.0

Indikatoren: 1) Zustand des Bodens, 2) Zustand des Wassers, 3) Zustand der Luft, 4) Zustand des Ökosystems und 5) Bestäubung

WWF WATER RISK FILTER LEVEL

Very low	Low	Medium	High	Very high
1.0–1.8	1.8–2.6	2.6–3.4	3.4–4.2	4.2–5.0

Indikatoren: 1) Wasserknappheit, 2) Überschwemmung 3) Wasserqualität, 4) Status der Ökosystemleistungen

Bezieht das Unternehmen Rohstoffe aus Regionen mit hohen oder sehr hohen Risiken, dann sollte es Maßnahmen ergreifen: zu Lieferanten beziehungsweise Erzeugern aus Anbauregionen mit geringeren Risiken wechseln oder ausschließlich Rohstoffe beziehen von Betrieben, die mit einem ambitionierten Standard zertifiziert sind.

Quelle: WWF Buidiversity Risk Filter and Water Risk Filter: https://riskfilter.org/biodiversity/home

Beispiele für Standards mit anspruchsvollen Biodiversitätskriterien

GlobalG.A.P Biodiversity Add-On

Dieses Add-On wurde gemeinsam von GlobalG.A.P und Lidl entwickelt und im April 2022 auf den Markt gebracht. Das Modul bezieht sich teilweise auf den GlobalG.A.P IFA Standard 6.0 und enthält zusätzliche Kriterien wie:

- Biodiversitäts-Management für den Betrieb; Erfassung der Ausgangslage und Risikoanalyse
- Schutz- und Wiederherstellungsmaßnahmen
- Integrierter Pflanzenschutz
- Boden- und Nährwertmanagementplan
- Abwassermanagement und Schutz von Wasserquellen
- Aktivitäten außerhalb des Betriebs, um Biodiversität zu schützen
- Zugang zu Schulungen und Wissensaustausch zur Biodiversität

Aktuell können sich Obst- und Gemüseproduzenten in Europa nach dem Biodiversity Add-On zertifizieren lassen. GlobalG.A.P. plant, das Biodiversity Add-On in den neuen Standard Environmental Sustainability Solutions ESS zu integrieren, der Ende 2025 veröffentlicht werden soll.

UEBT-Standard

Im Einklang mit Mensch und Umwelt unter Erhalt der biologischen Vielfalt respektvoll Rohstoffe beschaffen: Das ist das Ziel der gemeinnützigen Organisation Union for Ethical Biotrade. Die seit 2018 verfügbare UEBT-Zertifizierung basiert auf sieben Grundsätzen:

- Erhalt der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt
- Faire und gerechte Aufteilung der Vorteile, die sich durch die Nutzung der biologischen Vielfalt ergeben
- Sozioökonomische Nachhaltigkeit (Produktiv-, Finanz- und Marktmanagement)
- Einhaltung nationaler und internationaler Gesetzgebung
- Achtung der Rechte aller am ethischen Handel beteiligten Akteure und Akteurinnen
- Klarheit über Landbesitz, Nutzungsrechte und Zugang zu natürlichen Ressourcen

Der UEBT-Standard betrachtet dabei die gesamte Lieferkette eines Unternehmens für alle natürlichen Inhaltsstoffe bis zum Ursprung und umfasst daneben ein fortlaufendes Monitoring. Er ist auf eine Vielzahl von Produktionssystemen in der Landwirtschaft und Agroforstwirtschaft anwendbar, einschließlich Anbau und Wildsammlungen.

Bioland

Bioland hat als erster deutscher Anbauverband eine eigene → ***Richtlinie zur Förderung der Biodiversität auf den Betrieben*** eingeführt. Bioland-Bauern und -Bäuerinnen erhalten die Artenvielfalt, indem sie:

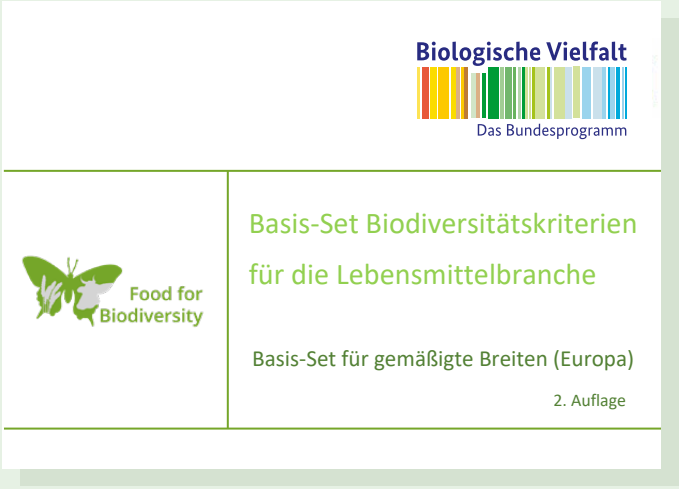
- Nützlinge fördern und auf natürliche Schädlingsregulierung setzen
- Unkräuter mit der Hand und mechanisch regulieren anstatt chemisch-synthetische Pestizide zu verwenden
- mit ausgeklügelten Fruchtfolgen arbeiten
- Blühstreifen am Ackerrand anlegen und Heckenpflanzen pflegen
- Grünland bewahren durch Weidehaltung von Nutztieren
- die Anzahl der Tiere an die Fläche anpassen, um Nährstoffüberschuss zu vermeiden
- seltene Tierrassen halten, die an den Standort angepasst sind
- alte Pflanzensorten anbauen

Individuelle Maßnahmen der Höfe werden je nach Wirkung unterschiedlich bepunktet. Jeder Hof muss mindestens 100 Biodiversitäts-Punkte erreichen.

Food for Biodiversity: Basis-Set an Biodiversitätskriterien

Orientierung für Standards, Unternehmen, Erzeugergemeinschaften

Eine weitere gute Orientierung liefert das → ***„Basis-Set an Biodiversitätskriterien"***, dass vom Verein Food for Biodiversity erarbeitet wurde und 72 Kriterien für landwirtschaftliche Betriebe sowie Standardorganisationen und Unternehmen enthält. Das Basis-Set ist kein eigenständiger Standard, sondern will dazu beitragen, dass bestehende Standards und Beschaffungsvorgaben von Unternehmen verbessert werden.



Kriterien für eine Verbesserung des Potenzials für Biodiversität:

- Biodiversity Action Plan
- Schutz von primären Ökosystemen
- Gewässerschutz
- Verhinderung der Einschleppung von invasiven nicht heimischen Arten
- Wildsammlungen

Kriterien für sehr gute fachliche Praxis:

- Boden
- Pflanzenschutz
- Wassereinsatz
- Agro-Biodiversität
- Futtermittel
- Fortbildung

23 https://food-biodiversity.de/kriterienundtools

2.3
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen

Zunächst sollte sich der Einkauf – wie beschrieben – Informationen beschaffen, um daraufhin sinnvolle Maßnahmen zur Verbesserung der unternehmerischen Performance zu ergreifen. Der Schutz der Biodiversität sollte Bestandteil des Qualitätsverständnisses des Lebensmittelunternehmens sein. Dies bedeutet verbindliche Kriterien im Bereich Biodiversität, die in enger Zusammenarbeit mit dem strategischen Management, Lieferanten und Stakeholdern (z. B. NGOs) erarbeitet wurden.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Lieferanten können folgende Maßnahmen ergriffen werden:

→ Information an alle wesentlichen Lieferanten, dass der Schutz der biologischen Vielfalt ein wichtiges Anliegen des Unternehmens ist.

→ Das Unternehmen bittet die wesentlichen Erzeuger, Lieferanten und Verarbeiter um Unterstützung:

- Gibt es Informationen über die Anbauregionen?
- Sind geschützte Gebiete in der Nähe?
- Welche Ziele und Maßnahmen haben Lieferanten/Erzeuger/Verarbeiter ergriffen, um Biodiversität besser zu schützen?
- Welche Zertifizierungen hat der Lieferant/Erzeuger?
- Gibt es Interesse an gemeinsamen Initiativen?

→ Analysieren, ob sich der Fragebogen an die Lieferanten zum CO_2-Ausstoß erweitern lässt, um Fragen zur Biodiversität zu beantworten.

→ Einbindung biodiversitätsrelevanter Kriterien in Beschaffungsvorgaben und/oder Verträge.

→ Schulungen für Lieferanten zu Aspekten der Biodiversität.

→ Eine Zertifizierung nach einem Standard mit anspruchsvollen Kriterien für Biodiversität verlangen.

→ Beim Einkauf kleinerer Mengen recherchieren, ob sich das Unternehmen mit einem großen Abnehmer zusammentun kann, um anspruchsvolle ökologische Standards besser durchzusetzen.

→ Landwirt:innen unterstützen, damit sie eine anspruchsvolle Zertifizierung erlangen können.

→ Landwirt:innen schulen und Instrumente zur Hilfestellung an die Hand geben (z. B. BPTi oder Cool Farm Tool).

- Auditierung (gegebenenfalls extern) von „Risikolieferanten", Erfassung von Stärken und Schwächen und Identifikation von Optimierungspotenzialen.
- Landwirt:innen bei der Umsetzung von Maßnahmen unterstützen und Anreize schaffen, über gesetzlich geforderte Maßnahmen hinaus aktiv zu werden.
- Falls notwendig, Änderungen im Produktdesign vornehmen, um Rohstoffe und Materialien, die nicht nachhaltig beschafft werden können, zu ersetzen.

Lebensmittelunternehmen sind gut beraten, ihre Erzeuger und Lieferanten bei der Verbesserung des Biodiversitätsmanagements über gesetzliche Anforderungen hinaus zu unterstützen. Immer mehr gute Beispiele zeigen, dass entsprechende Initiativen positive Wirkungen haben.

Was nicht funktioniert ist, Landwirt:innen mit der Verantwortung für mehr Biodiversität alleine zu lassen. Der Schutz der biologischen Vielfalt schützt auch die existenziellen Ökosystemleistungen, ohne die die Landwirtschaft nicht funktionieren kann. Aber einige Maßnahmen verursachen Kosten, indem sie beispielsweise die Produktionsfläche verringern.

Die Übernahme dieser Kosten – oder besser Investitionen – muss fair geregelt werden. Weiterhin erhält das Unternehmen Produkte mit einem Mehrwert, der auch entsprechend anerkannt werden sollte, zum Beispiel durch einen Premiumpreis und langfristige Verträge.

Die Zahl der Pilotprojekte von Unternehmen und Landwirt:innen nimmt zu und das ist gut so. Es ist aber enorm wichtig, nicht bei Pilotprojekten stehen zu bleiben, sondern positive Ergebnisse und Erfahrungen in der gesamten Lieferkette auszurollen.

Schwartauer Werke: Biodiversitätskooperation mit Landwirt:innen

Die Schwartauer Werke GmbH & Co. KG produziert in drei Werken im schleswig-holsteinischen Bad Schwartau Fruchtprodukte und Snacks für den Lebensmitteleinzelhandel und die Gastronomie. Das Portfolio umfasst neben Konfitüren auch süße und herzhafte Brotaufstriche, Dessertsaucen und Sirupe sowie Müsliriegel. Als Lebensmittelhersteller ist es dem Unternehmen wichtig, eine große Vielfalt insbesondere an Früchten und Cerealien sowie ihr Zusammenspiel mit Bestäubern und Mikroorganismen zu erhalten, zu schützen und zu fördern.

Bereits seit 2014 arbeiten die Schwartauer Werke im Rahmen ihrer → ***bee careful-Initiative*** daran, die Öffentlichkeit für die Bedeutung von intakter Biodiversität sowie deren Zusammenhang mit Fruchtvielfalt zu sensibilisieren. Darüber hinaus unterstützen sie eine biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft auf Partnerhöfen in der eigenen Lieferkette.

Berücksichtigung und Förderung des Schutzes von Artenvielfalt

Auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und Empfehlungen wurde zunächst ein Maßnahmenkatalog Biodiversitätsförderung entwickelt, welcher über die Bedeutung von Artenvielfalt aufgeklärt und erläutert, warum und wie die Erzeuger und Verarbeiter der Lebensmittelindustrie Einfluss auf den Schutz und die Förderung von Biodiversität nehmen sollten. Der Katalog listet dazu 18 verschiedene Maßnahmen auf, wie Landwirt:innen auf ihren Anbauflächen Artenvielfalt fördern können. Diese Maßnahmen werden von den Schwartauer Werken unterstützt. Die landwirtschaftlichen Betriebe können entscheiden, welche Maßnahmen auf ihrem Hof und ihren Flächen am besten umsetzbar sind, und wählen diese unter Angabe einer Messgröße (z. B.: Hektar) aus. Dabei kann jeder Betrieb Maßnahmen im Wert von bis zu 4.000 Euro Förderung auswählen.

Im Jahr 2025 erhielt Schwartau für sein Engagement für die Biodiversität den CSR-Preis der Bundesregierung.

44 deutsche Betriebe

27 11 6

3.023 ha Fruchtanbau Fläche

3.388 € ∅ Förderung pro Betrieb

18 Maßnahmen zur Auswahl

- 172 ha Alternierendes Mulchen
- 130 ha blühende Vor- und Zwischenkultur
- 77 ha Fahrgassenbegünung
- 34 ha Blühstreifen- & flächen

- 139 Nisthilfen für Insekten
- 159 Nisthilfen für Vögel
- 163 Informationsschilder
- 4 Expertenberatungen
- 12 mechan. Unkrautregulierung

Die Vereinbarungen werden in einem Kooperationsvertrag festgehalten und die Umsetzung der Maßnahmen entsprechend dokumentiert.

Im Jahr 2023 wurde das Kooperationsprogramm eingeführt und zunächst mit deutschen Betrieben aus dem Bereich Kirsch-, Johannisbeer- sowie Erdbeer- und Heidelbeeranbau pilotiert. Mit 44 Betrieben wurden Kooperationsverträge geschlossen und zahlreiche Maßnahmen von Blühflächen und Fahrgassenbegrünung über alternierendes Mulchen, mechanische Unkrautregulierung bis Expertenberatungen auf den Betriebsstätten umgesetzt. Als maßgebend für den Erfolg der Initiative wurden von den Landwirt:innen zwei Aspekte hervorgehoben. Einerseits die Flexibilität und die Möglichkeit, unter verschiedenen Maßnahmen auszuwählen, sodass für alle Bedingungen Lösungen gefunden werden können. Andererseits die Freiwilligkeit des Programms einschließlich eines überschaubaren Dokumentationsaufwandes für die Betriebe.

Ergebnisse der Schwartauer Biodiversitätskooperation seit 2023

Der Maßnahmenkatalog sowie das Kooperationsmodell bieten einen niederschwelligen Einstieg in konkrete Möglichkeiten zur Förderung biologischer Vielfalt. Das Konzept ist skalierbar und inhaltlich auch für andere Unternehmen mit direktem Kontakt in die eigene Lieferkette übertragbar. Finanziell ist das Kooperationsprogramm ausbalanciert und gut steuerbar.

schwartauer-werke.de/unser-beitrag

Mondelēz International: Eine blühende Partnerschaft

Mondelēz International ist ein führender Snacking-Hersteller mit beliebten Marken wie Milka, OREO, TUC und Philadelphia. Mit dem Hauptsitz in Bremen und Produktionsstandorten in Bad Fallingbostel und Lörrach ist das Unternehmen ein wichtiger regionaler Arbeitgeber, der für den heimischen sowie internationalen Markt produziert. Um der Verantwortung für Mensch und Umwelt auf lokaler Ebene nachzukommen – zum Beispiel durch den Erhalt der Artenvielfalt im deutschsprachigen Raum – ist Mondelēz International in 2023 eine langfristige Partnerschaft mit dem Biodiversitäts-Start-up → *„Artenglück“* eingegangen. Die Partnerschaft stellt eine ideale Ergänzung zum langjährigen, europäischen Programm → *„Harmony“* für nachhaltigen Weizenanbau dar.

Der globale Verlust von Biodiversität ist gemeinsam mit dem Klimawandel eine der größten Herausforderungen unserer Zeit und geht uns alle an. Weltweit verschwinden immer mehr Pflanzen- und Tierarten, was ein großes Problem für die Weltgemeinschaft darstellt. Um dem zu begegnen und neue Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tiere zu schaffen, legt Mondelēz International mit „Artenglück“ Blühwiesen in der Umgebung der Büros und Werke an. So werden gemeinsam biodiversitätsfördernde Maßnahmen regional und vor Ort umgesetzt – auf Augenhöhe, transparent und langjährig für einen nachhaltigen Impact.

Mondelēz International
SNACKING MADE RIGHT

Im Fokus der Partnerschaft steht neben der Förderung von Biodiversität auch die Aufklärung von Entscheidungsträger:innen und Landwirt:innen sowie die Verbesserung landwirtschaftlicher Praktiken. Auch die Mitarbeitenden bringen sich aktiv in die Partnerschaft ein. Dazu gehört zum einen die Teilnahme an Freiwilligenprojekte, bei denen sie in die Blühwiesenaussaat sowie Waldaufforstung eingebunden waren, aber auch Info-Sessions mit den Gründern von Artenglück, um das Wissen um die Relevanz des Themas Biodiversität zu fördern.

Im Zuge der Partnerschaft wurden seit 2023 gemeinsam rund 64.000 Quadratmeter Blühwiesen in der Umgebung der deutschen Standorte angelegt.

Unter professioneller Anleitung von lokalen Förster:innen wurden im Rahmen von zwei Team-Events rund 43.000 Quadratmeter Wald zu einem klimaresistenten Mischwald in der Lüneburger Heide aufgeforstet. Durch Naturverjüngungen und gezielt gepflanzte Setzlinge soll hier in ein paar Jahren ein Zukunftswald mit über zehn verschiedenen Baumarten entstehen.

artenglueck.de/mondelez

PRAXISBEISPIEL

Nestlé Deutschland: Biodiversität als zentraler Teil der regenerativen Landwirtschaft

Der Verlust der biologischen Vielfalt gehört neben dem Klimawandel zu den größten Herausforderungen unserer Generation. Ihre Hauptursache ist die Zerstörung natürlicher Lebensräume und wertvoller Ökosysteme. Als großer Lebensmittelhersteller ist Nestlé auf die landwirtschaftliche Produktion ihrer Rohstoffe angewiesen. Gleichzeitig ist die Lebensmittelwirtschaft damit auch einer der Wirtschaftssektoren, die am meisten von biologischer Vielfalt abhängig sind. Zum Schutz und Erhalt der Biodiversität unterstützt Nestlé den Ansatz der regenerativen Landwirtschaft, fördert lokale Biodiversitätsmaßnahmen, schont lokale Wasserressourcen und schützt mit ihrer globalen Forest-Positive-Strategie Wälder im Umfeld der Anbauregionen, aus denen Rohstoffe bezogen werden.

© GNF

Regenerative Landwirtschaft: Unser holistischer Ansatz

Die regenerative Landwirtschaft hat zum Ziel, landwirtschaftlich genutzte Flächen und ihre Ökosysteme zu erhalten und wiederherzustellen. Die langfristige Verbesserung der Biodiversität, die Steigerung der Bodengesundheit und die Wiederherstellung von Wasserkreisläufen spielen dabei eine wichtige Rolle. Dafür wurden konkrete Ziele definiert: bis 2025 will Nestlé global 20 % und bis 2030 die Hälfte seiner wichtigsten Rohstoffe aus regenerativer Landwirtschaft beziehen. Bis 2025 investiert Nestlé weltweit 1,2 Mrd. CHF in die Förderung der regenerativen Landwirtschaft. 2023 konnten bereits 15,2% der wichtigsten Rohstoffe aus regenerativer Landwirtschaft bezogen werden.". Nestlé arbeitet hierfür eng mit mehr als 500.000 Landwirt:innen sowie 150.000 Lieferant:innen zusammen, um sie bei der Anwendung regenerativer Anbauverfahren zu unterstützen. Dabei wird auf drei wesentliche Hebel gesetzt:

Bodenschutz ist ein zentraler Bestandteil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Regenerativen Landwirtschaft

Nestlé Good food, Good life

1. **Wissenschaft fördern**
   Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen, insbesondere aus den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Agrar. Beispielsweise, um ertragreiche und zugleich umweltfreundliche Anbausorten zu entwickeln und den Austausch von Best Practices zu fördern.
2. **Investitionen unterstützen**
   Unterstützung von Landwirt:innen, indem sich das Unternehmen an Investitionen beteiligt, die Kreditvergabe erleichtert oder bei der Beschaffung von Darlehen für besondere Ausrüstung hilft.
3. **Prämien anbieten**
   Bezahlung von Prämien und Erhöhung der Abnahmemengen für zahlreiche Rohstoffe aus regenerativer Landwirtschaft. Somit werden die Landwirt:innen zusätzlich auch für den Umweltnutzen vergütet, den sie erbringen.

EU-LIFE-Projekt „Insektenfördernde Regionen“

Um die Biodiversität in den deutschen Lieferketten zu stärken, beteiligt sich Nestlé Deutschland seit 2020 am EU LIFE Projekt „Insektenfördernde Regionen“. Weitere Projektpartner:innen sind der Global Nature Fund, das Netzwerk Blühende Landschaft und die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall. Koordinatorin des gesamten Projekts ist die Bodensee-Stiftung. Das gemeinsame Ziel ist es, die biologische Vielfalt in einer Anbauregion nachhaltig zu fördern und zu schützen – und dafür konkrete Maßnahmen auf die Fläche bringen.

Im Projekt werden besonders wirkungsvolle Maßnahmen, innovative Ansätze, Systeme und Monitoring-Tools zum Biodiversitätsschutz getestet und optimiert. Dabei fokussiert sich die Arbeit des Projektteams auf die wichtigsten Landnutzer:innen in der Region: Kommunen, Unternehmen, Verbände und Landwirtschaft. Gemeinsam erarbeiten Landnutzer:innen – allen voran der Landwirtschaft – einen regionalen Biodiversity Action Plan (BAP).

Die landwirtschaftlichen Betriebe tragen mit einem betriebsspezifischen BAP zu den Zielen bei. Das Biodiversity Performance Tool unterstützt die Landwirt:innen bei der Überprüfung der Maßnahmen. Die regionalen Arbeitsgruppen überwachen die Entwicklung in den Regionen mit Hilfe eines Monitoringsystems. So wird deutlich, ob die gewählten Maßnahmen effektiv und erfolgreich sind, und wo noch optimiert werden muss. Das Monitoring dient auch als Nachweis für die erreichten Ziele, insbesondere für die EU als Projektförderin.

Gemeinsam mit dem Global Nature Fund ist Nestlé Deutschland in zwei seiner Anbauregionen mit Landwirt:innen aktiv. Im niedersächsischen Wendland und in der Südpfalz setzt der Kräuter- und Gemüselieferant Steinicke, einer von mehr als 500 Rohstofflieferanten von Nestlé Deutschland, mit fünfzehn Partner-Landwirt:innen unter anderem auf blühenden Untersaaten, Nützlingsstreifen oder der bevorzugten Verwendung von organischem Dünger. Zudem werden ökologische Strukturen wie zum Beispiel blühende Brachen, mehrjährige Blühflächen oder Bäume geschaffen. Auch moderne landwirtschaftliche Techniken sollen genutzt werden. Zum Beispiel digitale Gelbschalen auf dem Feld, um den Schädlingsdruck zu messen und dadurch Insektenschutzmittel einzusparen.

nestle.de/klimaschutz

2.4
Instrumente für ein verbessertes Management von Biodiversität

Es gibt einige Instrumente, die Landwirt:innen Hilfestellung geben, ihr Management von biologischer Vielfalt zu verbessern. Dazu gehören das Cool Farm Tool Module Biodiversity oder das Farm Sustainability Assessment Tool der Sustainable Agriculture Initiative.

Besonders umfassend geht das → ***Biodiversity Performance Tool (BPTI)***[24] auf das Handlungsfeld Biodiversität ein. Mit über hundert Fragen ist die Ersteingabe zwar aufwendig für den landwirtschaftlichen Betrieb, aber der Aufwand führt zu einer umfassenden Beschreibung und Bewertung der Ausgangslage. Wesentliche Indikatoren werden in einem Ampelsystem dargestellt: Grün bedeutet, dass der Landwirt gut aufgestellt ist. Bei Gelb besteht Handlungsbedarf und bei Rot eine Dringlichkeit, Maßnahmen zu ergreifen.

Diese Analyse liefert wichtigen Input für einen Biodiversity Action Plan (BAP). Bei regelmäßiger Aktualisierung kann das BPTI auch genutzt werden, die Umsetzung des BAP zu überprüfen.

Das → ***Biodiversity Monitoring System (BMS)***[25] wurde für Unternehmen, Standardorganisationen und Erzeugergemeinschaften entwickelt. Das BMS aggregiert die Informationen und Daten einer bestimmten Gruppe an Landwirt:innen, zum Beispiel für den Anbau von Tomaten in Spanien oder von Weizen in Deutschland. Die Ergebnisse werden in 41 Kennzahlen und Indikatoren in Form eines Dashboards dargestellt:

- → Überblick über die landwirtschaftlichen Betriebe
- → Naturnahe Lebensräume
- → Futtermittel und Entwaldung
- → Nutzung der Wasserressourcen
- → Gebietsfremde invasive Arten
- → Genetische Vielfalt
- → Boden
- → Pestizidmanagement
- → Fortbildung

Biodiversity Performance Tool (BPTI) auf einen Blick

Food for Biodiversity

Biodiversity Performance Tool für:
- **Landwirt:innen**
- **Berater:innen**
- **Auditor:innen**

- → **Datenbankgestütztes Instrument**
- → **79 Kennzahlen und Indikatoren**
- → **Ca. 100 Fragen zu Habitaten, Artenschutz, invasive Arten (Biodiversitätsmanagement), zu landwirtschaftlichen Praktiken, Fortbildung, Kooperation mit Initiativen / NGOs**
- → **Inkl. Basis-Set Biodiversitätskriterien**

Bericht über die aktuelle Situation (Baseline) auf dem Betrieb

Visualisierung der Stärken, Schwächen und Möglichkeiten (Ampelsystem)

Links zu Liste mit Maßnahmen, die ergriffen werden können

Bei Aktualisierung des Baseline dient das BPT als Monitoring-Instrument auf Betriebsebene. Verbesserungen werden dargestellt.

https://bpti.biodiversity-performance.org

Quelle: © Biodiversity Performance Tool Consortium

24 https://bpti.biodiversity-performance.org
25 https://bms.biodiversity-monitoring.info/de/node/1

Biodiversity Monitoring System (BMS)

Food for Biodiversity

Biodiversity Monitoring System für:
- **Standards**
- **Lebensmittelunternehmen**
- **Erzeugergemeinschaften**

→ Monitoring-Datenbank mit Eingabemaske und Dashboard für Visualisierung der Ergebnisse

→ Nutzer können nur auf ihre Daten zugreifen!

→ 41 Kennzahlen und Indikatoren zu wesentlichen Aspekten der Biodiversität: Habitatschutz, landwirtschaftliche Praktiken, Fortbildung

→ inkl. Basis-Set Biodiversitätskriterien

→ Datentransfer vom BPT zum BMS möglich

Bericht über aktueller Stand auf einem bestimmten Betrieb

Bericht über den aktuellen Stand aller Betriebe des Nutzers: zertifizierte Betriebe, Erzeuger/Lieferanten, Mitglieder einer Erzeugergemeinschaft.
Ergebnisse geclustert nach neun Handlungsfeldern

Möglichkeit des Filterns nach Region, Land, Produktionstyp, Größe des Betriebs ....

https://bms.biodiversity-monitoring.info

Quelle: © Biodiversity Performance Tool Consortium

2.5 Weitere Produkte neben Rohstoffen

Oft ist der Einkauf auch verantwortlich für die Beschaffung von Büromaterial, Nahrungsmitteln und Getränken für die Kantine, Reinigungsmittel etc. Auch hier sollte Biodiversität als ein wichtiges Kriterium beim Einkauf berücksichtigt werden.
Standards und Labels sind eine gute Orientierung – vom Blauen Engel für Telefone, dem EU-Ecolabel für Reinigungsmittel bis hin zu Standards für ökologische und/oder fair produzierte Arbeitskleidung. Bei allen Produkten, die mit einem Umweltstandard zertifiziert sind, wurden bestimmte Ursachen für den Verlust der Biodiversität vermieden oder verringert, dazu zählt zum Beispiel die Verringerung von Emissionen, Verbesserung des Klimaschutz etc.

In der Kantine hat das Unternehmen die Möglichkeit, biodiversitätsfreundliche Gerichte anzubieten, zum Beispiel mit einem ausgewogenen Angebot von pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln, Bioprodukten und/oder Produkten aus Fairem Handel, MSC-zertifiziertem Fisch etc. Auch Aktivitäten rund um die Agro-Biodiversität leisten einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung: Gerichte mit Produkten aus alten Nutzpflanzen, das Anbieten einer Vielfalt alter oder neuentwickelter Obstsorten. Die Kantine ist auch ein guter Ort, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Aktivitäten des Unternehmens zum Schutz der biologischen Vielfalt zu informieren, zum Beispiel mittels einer Ausstellung, einer Broschüre oder einem Hinweis auf der Speisekarte. Diese Maßnahmen können als Ergänzung hilfreich sein, um in einem Gesamtpaket den Schutz von Biodiversität voranzutreiben.

Tabelle 1: Beispiele für Kennzahlen/Indikatoren im Bereich Einkauf/Lieferketten

Aktionsfelder	Kennzahlen/Indikatoren
Werden Risikoanalysen für die meist genutzten beziehungsweise wichtigsten Rohstoffe des Unternehmens hinsichtlich der potenziellen Auswirkungen des Anbaus/Produktion auf die Biodiversität durchgeführt? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Anzahl der Rohstoffe/Produkte, die bezüglich ihrer Wirkungen auf die biologische Vielfalt untersucht wurden. • Anzahl absolut • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Rohstoffe
Werden die Erzeuger/Lieferanten in das Biodiversitätsmanagement einbezogen, zum Beispiel durch regelmäßige Anschreiben oder Austausch? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Anzahl der Erzeuger/Lieferanten, die über die Bedeutung des Biodiversitätsmanagements des Unternehmens informiert wurden. • Anzahl absolut • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Erzeuger und Lieferanten
Werden Erzeuger/Lieferanten in punkto Biodiversität geschult? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Regelmäßige Schulungen Ja/Nein Erzeuger/Lieferanten, die an Weiterbildungsmaßnahmen zum Thema Biodiversität teilgenommen haben. • Anzahl absolut • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Erzeuger/Lieferanten
Beinhalten die Beschaffungsrichtlinien des Unternehmens Kriterien zur biologischen Vielfalt? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Anzahl der Rohstoffe/Produkte, für die Beschaffungsvorgaben mit Kriterien zur biologischen Vielfalt vorliegen. • Anzahl absolut • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Rohstoffe/Produkte
Verlangt das Unternehmen die Zertifizierung mit Standards mit anspruchsvollen Biodiversitätskriterien? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Anteil der Rohstoffe/Produkte, die zertifiziert sind. • Anzahl absolut • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Rohstoffe/Produkte
Realisiert das Unternehmen Initiativen, um Landwirt:innen beim Schutz der Biodiversität zu unterstützen? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Anzahl der Landwirt:innen, die sich beteiligen oder Prozentualer Anteil der beteiligten Landwirt:innen an der Anzahl der Landwirt:innen in der Lieferkette. • Landwirtschaftliche Fläche, die von der Initiative profitiert (in ha) • Fläche an Habitaten, ökologischen Strukturen (in ha)
Werden Produkte mit einem Nachhaltigkeits-Standard, Biosiegel oder Siegel für Fairen Handel bevorzugt eingekauft? ☐ Ja → *siehe Kennzahl* ☐ Nein	Anzahl der zertifizierten Produkte. • Anzahl absolut • Einkaufsvolumen • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Produkte

KAPITEL 3

PRODUKTENTWICKLUNG UND PRODUKTION

3.1 Produktentwicklung

Produktentwurf und -entwicklung sind strategische Instrumente und Ausgangspunkt für neue Wertschöpfungsprozesse. Die Produktentwicklung steuert von Anfang an den kompletten Lebenszyklus eines Produktes mit seinen Auswirkungen auf die Biodiversität, zum Beispiel durch die Auswahl der Rohstoffe, die Technologien der Produktion, wie auch die Nutzung und die Entsorgungseigenschaften. Durch diese *„begin of the pipe"*-Stellung entstehen wichtige Stellschrauben zur Steuerung zahlreicher biodiversitätsrelevanter Aspekte.

Es ist wichtig, Indikatoren der spezifischen Einflüsse auf die Biodiversität in den verschiedenen Phasen des Produktentwicklungsprozesses einzubeziehen. Das klassische Instrument hierfür ist die Ökobilanzierung. Diese Methode bietet die Möglichkeit, ausgewählte Umweltauswirkungen aller Prozesse über den gesamten Lebensweg eines Produkts zu erfassen und in Indikatoren abzubilden. Inzwischen gibt es einige Initiativen, die sich zum Ziel gesetzt haben, Biodiversität besser in der Ökobilanz abzubilden.

Aufgrund der weitreichenden Auswirkungen von Produktdesign und -entwicklung in Unternehmen und deren Interaktion mit vielen anderen Aktivitäten (z. B. Einkauf, Transport, Entsorgung) besteht ein erheblicher Bedarf an frühzeitiger Abstimmung und interner Koordination, um Konflikte zwischen ökonomischen und ökologischen Zielen zu lösen.

Die notwendigen Weichenstellungen für die Bereitstellung von Rohstoffen in der Lieferkette werden in Kapitel 2 Einkauf: Rohstoffe und Lieferkette erörtert. Kleinere Unternehmen oder Unternehmen, die nur geringe Mengen von einem Rohstoff abnehmen, sollten gemeinsam mit großen Abnehmern versuchen, eine bessere Biodiversity-Performance einzufordern.

BioVal-Projekt

Im Projekt → ***BioVal*** werden Lösungen erarbeitet, um negative Auswirkungen auf Biodiversität durch Lebensmittel entlang der Lieferkette deren Lebensweg zu verringern. Gemeinsam mit Unternehmen eruieren Wissenschaftler:innen, wie sie zur Förderung von Biodiversität entlang von Produktlebenszyklen beitragen, dies im Management verankern und kommunizieren können. Zudem wird durch die Weiterentwicklung einer Wirkungsabschätzungsmethode zu terrestrischer Biodiversität in der Ökobilanz (Life Cycle Assessment, LCA) sowie der Neuentwicklung einer Methode zur Wirkungsabschätzung von mariner Biodiversität Input in die internationale Methodendiskussion gegeben.

EU Horizon Project CircHive

Das → ***EU Horizon Project CircHive*** startete 2023 mit 24 Organisationen – darunter die Bodensee-Stiftung –, um Methoden des Biodiversity Footprint und der Natural Capital Valuation weiterzuentwickeln und zu harmonisieren. Im ersten Jahr hat CircHive rund 45 verschiedene Methoden und weitere Instrumente wie Zertifizierungssysteme überprüft, um herauszufinden, wie Biodiversität verankert ist. Außerdem wurden zahlreiche Unternehmen befragt zu Themen wie Datenverfügbarkeit, Nutzung von Instrumenten oder die Berichterstattung zur Biodiversität. Mitte 2024 wurden die ersten Ergebnisse veröffentlicht.

Es gibt Beispiele für Substitutionsansätze bei Erzeugnissen, die bislang nur in begrenztem Umfang aus nachhaltigen und damit biodiveristätsfreundlichen Lieferketten in Drittländern bezogen werden können, wie beispielsweise Palmöl. Es ist aufgrund seiner vielen nützlichen Produkteigenschaften in zahlreichen Lebensmitteln und Kosmetika enthalten. Die steigende Nutzung von Palmöl hat in den letzten Jahrzehnten zu einer deutlich erhöhten Nachfrage geführt. Um diese Nachfrage zu decken, wurden in einigen Regionen, insbesondere in Indonesien und Malaysia, große Flächen tropischen Regenwaldes in Palmölplantagen umgewandelt. Daher ist die nachhaltige Art der Erzeugung von entscheidender Bedeutung. Den Einsatz von alternativen Ölen muss man sorgfältig abwägen, da viele Ersatzöle aufgrund des geringeren Ertrags noch größere Anbaufläche erfordern. Wenn nicht auf Palmöl verzichtet werden kann, sollte es von Plantagen kommen, die mit einem anspruchsvollen Nachhaltigkeitsstandard zertifiziert sind.

Ein übermäßiger Fleischkonsum steht zunehmend in der Kritik. Um die weltweite Nachfrage zu decken, werden in Südamerika Flächen tropischen Regenwaldes gerodet, um Platz für den Anbau von Futtermitteln zu schaffen. In Deutschland hat das Thema Nachhaltigkeit in diesem Bereich an Bedeutung gewonnen, unter anderem mit Fokus auf die Nitratbelastung der Böden und die Emissionen in der Tierhaltung. Unternehmen der deutschen Fleischindustrie erhöhen ihre Zukunftsfähigkeit, wenn sie ihre Produktionsprozesse umweltfreundlicher gestalten, Ressourcen effizienter und schonender nutzen, das Tierwohl verbessern und zum Schutz der Biodiversität beitragen. Die Angaben zur weltweiten landwirtschaftlichen Fläche, die für Tierhaltung und Tierfuttererzeugung genutzt wird, schwanken zwischen 60 und 80 Prozent. Zusätzlich tragen Wiederkäuer durch ihren Methanausstoß ganz erheblich zum Treibhauseffekt bei. Mehr als die Hälfte der → ***Methanemissionen*** in Deutschland stammt aus der Landwirtschaft.[26]

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn das Futter lokal erzeugt werden kann. Extensive Tierhaltung angepasst an eine regionale Futtererzeugung ist → ***ein wichtiger Bestandteil der Kreislaufwirtschaft*** und

der Biologischen Landwirtschaft. Eine Tierhaltung auf Basis der unvermeidlich anfallenden, nicht essbaren Biomasse wäre in Bezug auf die begleitenden Umweltwirkungen weitgehend neutral (Footprints für Carbon, Land, Wasser, sonstige Emissionen).[27]

Fleisch durch andere nachhaltig erzeugte Proteinquellen zu ersetzen, und dabei die Ernährungsgewohnheiten und Vorlieben der Menschen zu berücksichtigen, wird seit einigen Jahren in einer ständig wachsenden Zahl von Unternehmen und Start-ups vor allem in westlichen Industrieländern erprobt. Mittlerweile sind zahlreiche Ersatzprodukte in Bioläden, aber auch Supermärkten zu finden. Die Basis bilden zumeist Hülsenfrüchte wie Sojabohnen, Linsen oder Erbsen, sowie Gluten, das Eiweiß aus Weizenkörnern. Es gibt auch den Ansatz, mit Hilfe von tierischen Stammzellen Muskelgewebe in vitro zu züchten. Hier wäre die Produktion von echtem Fleisch ohne die negativen Auswirkungen auf Klima und Biodiversität möglich. Noch sind die Produktionskosten nicht konkurrenzfähig, weiterhin müssen diese Lebensmittel als solche eine Zulassung erhalten. 2013 stellte der → ***niederländische Wissenschaftler Professor Mark Post*** den ersten in vitro erzeugten Burger der Welt vor. Er erwartet einen um über 90 Prozent verringerten Wasserverbrauch und um über 90 Prozent verringerte Emissionen gegenüber herkömmlicher Fleischproduktion.[28]

26 Emissionen aus der Landwirtschaft: https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas

27 https://gfe-frankfurt.de/2021/05/20/prof-dr-windisch-nutztierhaltung-sichert-ernahrung-der-menschheit

28 https://vegconomist.de/interviews/auf-dem-weg-zu-nachhaltigem-fleisch-prof-dr-mark-post-ueber-kultivierte-lebensmittel

3.2
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen

Um schädliche Auswirkungen künftiger Produkte auf Umwelt und Biodiversität vorausschauend zu vermeiden, sollten Rohstoffe und Verfahren, die eingesetzt beziehungsweise angewandt werden sollen, kritisch auf ihre Auswirkungen geprüft werden:

Bei land- oder forstwirtschaftlich produzierten Rohstoffen sollten Ökosysteme und Arten auf den genutzten Flächen und in der Umgebung der Betriebe geschützt und gefördert werden (siehe Basis-Set an Biodiversitätskriterien von Food for Biodiversity). Wichtig ist, Lieferanten zu bevorzugen, die die Rohstoffe nachhaltiger produzieren.

Verein Food for Biodiversity

Im Rahmen der Multi-Stakeholderinitiative „Food for Biodiversity" leisten Akteure der Lebensmittelbranche gemeinsam mit Umweltorganisationen und wissenschaftlichen Institutionen einen Beitrag dazu, den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen – und so den Weg für regenerative und zukunftsfähige Ernährungssysteme ebnen. Das übergeordnete Ziel der Initiative ist eine nachhaltige Verbesserung der biologischen Vielfalt mit Hilfe von Mindestkriterien, die von der gesamten Branche anerkannt werden. Die Anwendung der Kriterien des Basis-Sets wurde in 14 Pilotprojekten getestet. Die Ergebnisse sowie gesetzliche Entwicklungen sind in die überarbeitete Fassung des Basis-Set eingeflossen, die Ende 2024 veröffentlicht wurde. In einer Roadmap zum Roll-out haben sich die Mitglieder von FfB darauf geeinigt, bei welchen Rohstoffen das Basis-Set vor allem berücksichtigt werden soll und in welchem Zeitrahmen.

Weitere wichtige Aspekte der Zusammenarbeit sind die Umsetzung eines einheitlichen Biodiversitäts-Monitorings, Fortbildungen für Mitarbeiter:innen, Landwirt:innen, Berater:innen und Auditor:innen, Programme und Aktivitäten, um Landwirt:innen zu motivieren, Biodiversität besser zu schützen sowie die Förderung von Forschungsvorhaben, um Wissen aufzubauen.

→ *food-biodiversity.de/kriterienundtools*

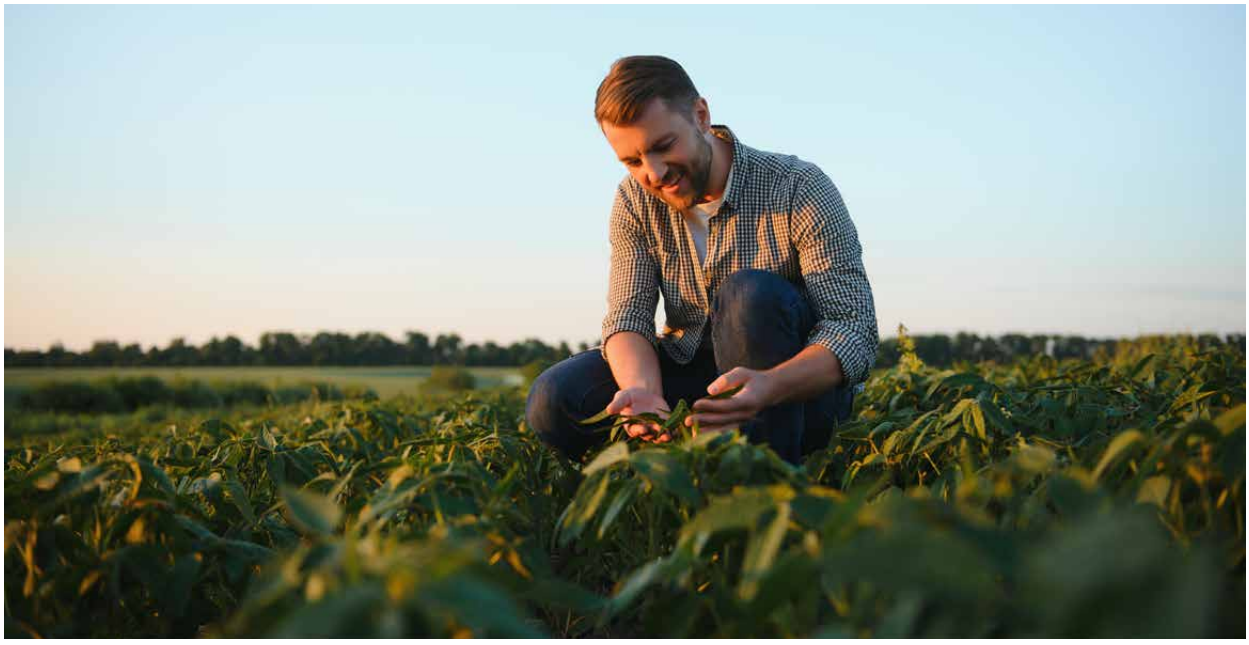


Tabelle 2: Beispiele für Kennzahlen und Indikatoren im Bereich Produktentwicklung

Aktionsfelder	Kennzahlen/Indikatoren
Werden bei der Produktentwicklung Biodiversitätsaspekte berücksichtigt, zum Beispiel bei der Wahl der Rohstoffe oder Vorprodukte? ☐ **Ja** → *siehe Indikatoren* ☐ **Nein**	• Das Unternehmen hat ein Ziel zum Schutz und der Förderung der Biodiversität in der Produktentwicklung (Umweltpolitik, Umweltprogramm, Nachhaltigkeitsbericht). • Das Unternehmen nutzt Instrumente für die Produktentwicklung, bei denen Biodiversitätsaspekte in allen Phasen der Produktentwicklung berücksichtigt werden, zum Beispiel Life Cycle Analyse, Biodiversity Footprint. • Das Unternehmen engagiert sich in Forschungsprojekten/Initiativen für ein biodiversitätsverträgliche Entwicklung von Produkten.
Werden die Erzeuger/Lieferanten in das Biodiversitätsmanagement einbezogen, zum Beispiel durch regelmäßige Anschreiben oder Austausch? ☐ **Ja** → *siehe Indikator* ☐ **Nein**	Anteil der Lieferanten, die die Vorgaben des Unternehmens zum Schutz der Biodiversität bereits erfüllen: • Anzahl • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Lieferanten
Emissionen, die die biologische Vielfalt (z. B. Versauerung, Eutrophierung) beeinflussen, werden ausgeschlossen. Der Verbrauch natürlicher Ressourcen, zum Beispiel (virtuelles) Wasser zur Herstellung und Verwendung des Produkts wird kontinuierlich reduziert. ☐ **Ja** → *siehe Indikator* ☐ **Nein**	Indikatoren des Umweltprogramms werden durch das Umweltmanagementsystem überwacht.
Kompensiert das Unternehmen die Nutzung natürlicher Ressourcen/Ökosystemleistungen? ☐ **Ja** → *siehe Indikator* ☐ **Nein**	• Größe der renaturierten Ökosysteme und/oder Ausgleichsflächen, die über gesetzliche Anforderungen hinausgehen (in Hektar) • Größe der renaturierten Ökosysteme und/oder Ausgleichsflächen in Bezug auf die Flächen, die im Rahmen der Lieferketten genutzt werden (in %). Basis: LCA oder Biodiversity Footprint
Ist das Unternehmen erfolgreich bei der Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten in der Produktentwicklung? ☐ **Ja** → *siehe Indikator* ☐ **Nein**	• Anzahl/Anteil an Produkten, bei denen für ihre Herstellung, Rohstoffbezug, Nutzung und Entsorgung Auswirkungen auf die Biodiversität berücksichtigt wurden. • Anteil der Komponenten eines neuen Produkts, die aus einer biodiversitäts-verantwortlichen Lieferkette kommen.

3.3 Produktion

Lebensmittelunternehmen haben einen direkten Einfluss auf ihre Produktionsstandorte und -prozesse, und es stehen Technologien und Instrumente zur Verfügung, um Umweltauswirkungen zu vermeiden oder auf ein Minimum zu reduzieren. „Klassische" Instrumente zur kontinuierlichen Verringerung negativer Umweltauswirkungen sind die zertifizierbaren Umweltmanagementsysteme: Die EU-Öko-Audit-Verordnung EMAS III und die ISO 14001. Beide Managementsysteme bieten auch einen guten Rahmen für das Management der biologischen Vielfalt.

In Deutschland und anderen EU-Ländern werden die potenziellen Verschmutzungsquellen der Wirtschaft im Allgemeinen gut kontrolliert: Die Einhaltung der Rechtsvorschriften, Optimierung des Wasserverbrauchs in der Produktion, angemessene Abwasserbehandlung, Verringerung des Abfallvolumens und Steigerung des Recyclings, Verringerung des Energieverbrauchs und Steigerung der erneuerbaren Energien sind auch bei den Lebensmittelunternehmen in der Regel Standard. Einige hilfreiche Instrumente sind:

- ISO 50001 Energiemanagement unterstützt Organisationen aller Sektoren bei der Verbesserung ihrer Energienutzung durch die Entwicklung eines Energiemanagementsystems.

- Der „ISO-Leitfaden für die Anwendung von ISO 14001 zur Behandlung von Umweltaspekten und Umweltbedingungen innerhalb eines Umweltthemenbereichs – Teil 2: Wasser" behandelt Fragen des Umweltmanagements wie zum Beispiel Wasserentnahme, effiziente Wassernutzung und Abwässer sowie Ansätze zur Bewältigung von Ereignissen wie Überschwemmungen und Dürreperioden. Das Dokument berücksichtigt die Zusammenhänge zwischen Wasser und anderen Umweltmedien und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz für die Bewirtschaftung von Wasser und die Auswirkungen auf Ökosysteme und Ökosystemleistungen.
- Der AWS International Water Stewardship Standard (AWS-Standard) ist ein weltweit anwendbarer Standard für große Wassernutzer, um die Auswirkungen der Wassernutzung transparent zu machen und gemeinsam mit anderen Akteuren ein nachhaltiges Management der Wasserquellen in einem Wassereinzugsgebiet zu erreichen. Zertifiziert werden die Beiträge des Unternehmens zu einer umsichtigen und nachhaltigen Wasserbewirtschaftung, dem Schutz des Wassereinzugsgebiets, gute Wasserqualität, Wassereinsparung sowie sanitäre Einrichtungen und Hygiene für alle.

Auch die Verschmutzung durch Staub, Lärm und Licht sollte reduziert werden. Pflanzen und Tiere sind auf den täglichen Zyklus von Licht und Dunkelheit angewiesen, um lebenserhaltende Verhaltensweisen wie Fortpflanzung, Ernährung, Schlaf und Schutz vor Raubtieren zu steuern. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass künstliches Licht schwerwiegende negative Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt hat, darunter auf Amphibien, Vögel, Säugetiere, Insekten und Pflanzen. Auf der Webseite „Artificial Light at Night (ALAN)" findet man umfangreiche wissenschaftliche Literatur, wie sich Lichtverschmutzung auf die Tierwelt auswirkt. Auch ein UN-Umweltprogramm, die Internationale Konvention über wandernde Tierarten oder Initiativen wie Dark Sky bieten Informationen über Lichtverschmutzung und schlagen Maßnahmen vor. Unternehmen sollten mit der Vermeidung von Beleuchtung, wo sie nicht notwendig ist, und der Installation von insektenfreundlicher Außenbeleuchtung beginnen.

Relativ neu auf der Liste der Umweltprobleme ist die Verunreinigung von Boden und Wasser durch Mikroplastik. Zu den Quellen für die Verschmutzung durch Mikroplastik gehören Kunststoffe, die in der Landwirtschaft verwendet werden und Verpackungen, die in der Natur landen. Recycling und fachgerechte Entsorgung von landwirtschaftlichen Folien sowie eine geschlossene Kreislaufwirtschaft für Lebensmittelverpackungen verhindern Plastik and somit Mikroplastik im Boden und in aquatischen Ökosystemen. Die FAO will einen freiwilligen Verhaltenskodex für die nachhaltige Verwendung von Kunststoffen in der Landwirtschaft erreichen, den Lebensmittelunternehmen unterstützen sollten.

In Entwicklungs- und Schwellenländern ist die Umwelt-Infrastruktur oft unzureichend. Unternehmen sollten jedoch an allen ihren Produktionsstandorten über höchste Umweltstandards und Umweltmanagementsysteme mit ehrgeizigen Programmen verfügen. In Ländern, in denen es an sicheren Abfalldeponien, Strukturen für die Trennung und Wiederverwertung von Abfällen, Kanalisation und funktionierenden Kläranlagen mangelt, sollte das Unternehmen eigene Strukturen aufbauen – auch wenn die Bereitstellung dieser Infrastruktur in der Verantwortung der Öffentlichen Hand liegt.

Tabelle 3: Beispiele für Kennzahlen und Indikatoren zur Produktion

Aktionsfelder	Kennzahlen/Indikatoren
Ein Umweltmanagementsystem ist implementiert. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	• Im Rahmen des UMS werden ambitionierte Ziele und Maßnahmen umgesetzt. • Das UMS wird durch unabhängige Dritte zertifiziert (EMAS III und/oder ISO 14001). • Ein Umweltbericht wird regelmäßig veröffentlicht.
Das Unternehmen hat einen umfassenden Überblick über die möglichen Verschmutzungsquellen seiner Produktionsstätten. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	• Analyse der möglichen Verschmutzungen der Umwelt ist vorhanden. • Das Umweltprogramm enthält Ziele und Maßnahmen zur Vermeidung beziehungsweise Reduzierung aller Verschmutzungen. Siehe u. a. Schlüsselindikatoren von EMAS
Das Unternehmen weist eine kontinuierliche Verbesserung in Bezug auf die negativen Umweltwirkungen durch die Produktionsstätten nach. ☐ Nein ☐ Ja → *siehe Indikator*	• Ergebnisse des regelmäßigen Monitorings des Umweltprogramms sowie des Internen Audits. • Ergebnisse des externen Audits.
Wenn die Produktionsstätte in einem Industrie- oder Gewerbegebiet angesiedelt ist, motiviert das Unternehmen benachbarte Betriebe, ebenfalls alle negativen Wirkungen auf die Umwelt zu vermeiden. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	• Anzahl der Unternehmen, die kooperieren. • Umwelt-Infrastrukturen, die geschaffen wurden.

KAPITEL 4

FIRMENGELÄNDE UND LIEGENSCHAFTEN

4.
Firmengelände und Liegenschaften

Nach Angaben der Europäischen Umweltagentur ist Europa einer der Kontinente, der am intensivsten genutzt wird. Bis zu 80 Prozent der Fläche wird als Siedlungs- oder Produktionsfläche (inklusive Land- und Forstwirtschaft) oder für Infrastruktur genutzt. Rund 30 Prozent der Flächen sind stark fragmentiert. Daraus ergibt sich ein hoher Druck auf die biologische Vielfalt, und das Potenzial von Flächen, Ökosystemleistungen bereitzustellen, ist reduziert.

Für Unternehmensstandorte besteht einerseits die Verantwortung, die Versiegelung von Flächen wo möglich zu reduzieren, indem die Durchlässigkeit des Geländes mithilfe von durchdachter Planung und Anlage von Grünflächen erhöht wird. Andererseits kann dem Firmengelände eine wichtige Funktion als Rückzugsraum für Tier- und Pflanzenarten zukommen. Meistens ist es relativ einfach, der heimischen Flora und Fauna Raum zu geben, ohne den Betriebsablauf oder Entwicklungsmöglichkeiten des Standorts einzuschränken.

Naturnahe Gestaltungsvarianten können auch handfeste Vorteile bieten:

- Mehrjährige Blühflächen und Wiesen werden seltener gemäht als beispielsweise Zierrasen, der oft gemäht, gedüngt oder vertikutiert werden muss.
- Naturnahe Gestaltung von Versickerungsmulden oder Rigolen kann die Sickerleistung durch bessere Wurzeldurchdringung erhöhen.
- Gründächer und Fassadenbegrünungen reduzieren den Energiebedarf für die Klimatisierung, die für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter und für die Qualität der Produktionsprozesse notwendig ist.
- Gründächer bieten außerdem erhöhte Resilienz gegenüber Hagel und reduzieren das Risiko von Sturzfluten durch eine verzögerte Abgabe von Niederschlagswasser an die Umwelt.
- Naturnahe Standorte fördern das Wohlbefinden der Mitarbeiter und erhöhen die Attraktivität des Arbeitsplatzes – gerade angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels ein immer wichtigerer Faktor.
- Die biodiversitätsfördernde Gestaltung bietet zahlreiche Möglichkeiten, Mitarbeiter einzubinden und dadurch die Identifikation mit dem Unternehmen zu stärken.

4.1
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen

Ziel sollte sein, den Anteil naturnah gestalteter Fläche auf dem Gelände so weit wie möglich zu erhöhen. Unternehmen können ihr naturnahes Firmengelände durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) zertifizieren lassen – ein attraktives Ziel für die Biodiversitätsstrategie.

Naturschutzbehörden und private Naturschutzorganisationen können Unternehmen bei der Entwicklung sinnvoller Maßnahmen beziehungsweise bei der Erstellung eines Fahrplans zur Einführung der naturnahen Gestaltung unterstützen. Für die eigentliche Umsetzung sollte ein Unternehmen sich einen naturnah arbeitenden Gärtner oder Planer suchen. Diese haben das Wissen und die Erfahrung, die Idee der naturnahen Gestaltung mit den ästhetischen, praktischen oder rechtlichen Anforderungen eines Unternehmens an die Flächengestaltung zusammenzubringen.

In vielen europäischen Ländern gibt es Fachverbände für naturnahe Gestaltung, die Kontakte zu entsprechenden Experten vermitteln.

Für die biologische Vielfalt ist die Verwendung heimischer Arten von großer Bedeutung. Über Jahrhunderte haben sich Flora und Fauna einer Region aneinander angepasst, und es bestehen zahlreiche Wechselbeziehungen der ökologischen Mitspieler untereinander. Neben der Pflanzenverwendung gibt es biodiversitätsfreundliche Gestaltungselemente wie zum Beispiel:

- Heimische Sträucher und Bäume (Streuobstwiesen, Hecken, sonstige Gehölzgruppen), zum Beispiel als Aktion „Baum des Jahres“

- Blumen- oder Kräuterwiesen, Blühsäume oder naturnah bewirtschaftetes Grünland (1–2 Mahd-Durchgänge im Jahr, keine Düngung oder Bewässerung, Abräumen des Mähguts)
- Ruderalstandorte, Schotterrasen, Trockenmauern, Lesesteinhaufen, Totholzhaufen
- Stehendes oder fließendes Gewässer, wechselfeuchte Standorte (z. B. naturnah gestaltete Rigolen und Sickermulden), Rückhaltebecken mit hoher ökologischer Funktionalität (Relief mit flachen und tiefen Bereichen, flaches Ufer um Zugang für Amphibien zu ermöglichen,
- Fassadenbegrünung, Gründächer. Kritisch zu sehen sind allerdings die „living walls“, die auf Bewässerung und Düngung angewiesen sind
- Verkehrsflächen mit versickerungsfähigen Belägen
- Nisthilfen für Vögel, Insekten oder Fledermäuse
- Zur Außenbeleuchtung sollten insektenfreundliche LED eingesetzt werden und Lichtemissionen sollten so weit wie möglich reduziert werden

Die Leuchtturminitiative „Mainstreaming naturnaher Firmengelände“ ist Teil des Projekts „Unternehmen Biologische Vielfalt (UBi)“. Unter anderem wird ab 2024 das Monitoringsystem „Nature Incorporate“ für naturnah gestaltete Firmengelände zur Verfügung stehen.

Tabelle 4: Beispiele für Kennzahlen/Indikatoren: Unternehmensstandorte und Liegenschaften

Aktionsfelder	Kennzahlen/Indikatoren
Mietet, besitzt oder nutzt das Unternehmen Liegenschaften unmittelbar angrenzend and Naturschutzgebiete mit hoher Biologischer Vielfalt? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anteil der Flächen, die im Rahmen eines Naturschutzkonzepts bewirtschaftet werden: • Größe der Fläche, die vom Naturschutzkonzept erfasst wird (m^2 oder ha) und • Anteil an der Gesamtfläche (%)
Kennt das Unternehmen den Intensitätsgrad, mit dem Betriebsstandorte und Liegenschaften bewirtschaftet werden? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anteil von • versiegelter Fläche • unversiegelter Fläche • natürlicher oder naturnah gestalteten Flächen Anteil an der Gesamtfläche (%)
Verfügt das Unternehmen über einen Managementplan, zum Schutz und zur ökologischen Weiterentwicklung der naturnahen Flächen auf den genutzten Liegenschaften? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anteil der naturnah gestalteten Flächen: • Größe der naturnah gestalteten Flächen (m^2 oder ha) • Anteil an der Gesamtfläche (%)
Ist das für den Flächenunterhalt verantwortliche Personal (intern oder extern) informiert und angewiesen, ein extensives und biodiversitätsfreundliches Pflegekonzept umzusetzen? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Interne Arbeitsplatzbeschreibungen oder Verträge für Dienstleistungen zu Pflege der Flächen mit entsprechenden Anweisungen.
Haben die Gebäude ein Gründach oder Fassadenbegrünung? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anteil der Dächer und Fassaden mit Vegetation: • Größe der Grünflächen in m^2 • Anteil an der Gesamtfläche (%)
Hat das Unternehmen ein Monitoringsystem zur Bewertung der Biodiversität der Standorte/Liegenschaften eingerichtet? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Ein aussagekräftiges Monitoring wird umgesetzt. • Ja /Nein • Anzahl der Habitat-Typen und/oder Indikatorarten, deren Entwicklung beobachtet wird
Gibt es renaturierte Flächen als Ausgleich für die negativen Wirkungen des Unternehmens auf biologische Vielfalt – über die gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleichsmaßnahmen hinaus? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anteil der Habitate und/oder Ausgleichsmaßnahmen über gesetzlichen Verpflichtungen hinaus. • Größe der Fläche bzw. Ausgleichsflächen (m^2 / ha) • Anteil dieser Flächen an der gesamten vom Unternehmen verwendeten Fläche (in %)
Gibt es renaturierte Flächen als Ausgleich für die negativen Wirkungen der Lieferkette des Unternehmens auf die Biodiversität? ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Renaturierte Fläche oder Flächen für Offsetting oder Insetting der negativen Wirkungen der Lieferkette. • Größe in m^2 oder ha • Anteil dieser Flächen an der gesamten Fläche, die von der Lieferkette genutzt wird (in %)

KAPITEL 5

UNTERNEHMENS-KOMMUNIKATION

5.
Unternehmenskommunikation

In dem 2023 veröffentlichten → ***Klima-Leitfaden***[29] geht die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie umfassend auf die Unternehmenskommunikation nach innen und nach außen ein. Die Erläuterungen und Empfehlungen treffen auch für die Kommunikation zur Biodiversität zu. Dieses Kapitel will nicht wiederholen, sondern fokussiert auf ein paar Besonderheiten zum Thema Biodiversität.

5.1
Zielgruppe Konsument:innen

Biodiversitäts-Kommunikation wird zunehmend zu einem Selling Point für Unternehmen, um die kontinuierlich wachsende Gruppe an Kundinnen und Kund:innen anzusprechen, die sich für nachhaltigere Produkte interessieren und um sich von Wettbewerbern abzuheben. Eine gehaltvolle und glaubhafte Kommunikation kann die Reputation des Unternehmens stärken und neue Kund:innengruppen gewinnen. Der Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht mit den datenbasierten Informationen liefert eine gute Grundlage für die Kommunikation mit Verbrauchern.

Eine gute und transparente Kommunikation zu Biodiversität hilft außerdem dabei, negative Auswirkungen auf die Natur durch die falsche Nutzung oder Entsorgung von Produkten zu verhindern. Hierfür gibt es zahlreiche Beispiele und meistens sind es Unachtsamkeit oder fehlende Informationen bei Verbrauchern, die zu negativen Wirkungen führen, zum Beispiel Food Waste oder die falsche Entsorgung von Verpackungsmaterialien.

Studien wie das → ***UEBT Biodiversity Barometer 2022***[30] der Union for Ethical Biotrade belegen, dass der Begriff Biodiversität immer bekannter und das Konzept besser verstanden wird. Aber die Risiken des Verlustes der biologischen Vielfalt sind noch lange nicht so präsent in der Gesellschaft wie etwa die negativen Wirkungen durch den Klimawandel.

Es bedarf noch umfangreicher Kommunikation, um dies zu ändern. Auch Unternehmen sollten über die Bedeutung der Biodiversität für unsere Ernährung kommunizieren.

Biodiversität umfasst das komplexe Zusammenspiel zwischen Ökosystemen, Arten und genetischer Vielfalt und kann nicht in ein bis zwei Sätzen erläutert werden. Viel zu komplex – und deshalb nicht geeignet für die Kommunikation gegenüber Kund:innen, argumentieren häufig die Verantwortlichen für Marketing und Kommunikation. Dabei gibt es zahlreiche Beispiele, dass Konsument:innen keine Probleme haben, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Konsument:innen verstehen zum Beispiel gesunde Böden oder die Bestäubung als Voraussetzung für die Produktion von Nahrungsmitteln. Biologische Vielfalt hat den Vorteil, dass sie emotional, bunt, vielfältig und anschaulich ist – Eigenschaften, die man sich für eine erfolgreiche Kommunikation nur wünschen kann.

Kommunikation zum Thema Biodiversität muss glaubwürdig sein – wie bei allen anderen Umwelt- und sozialen Themen auch. Wenn Kommunikation transparent und faktenbasiert gestaltet ist und die Relation stimmt zwischen Kerngeschäft und Aktivität, die kommuniziert wird, besteht keine Gefahr, des Greenwashings bezichtigt zu werden. Zur glaubwürdigen Kommunikation gehört auch, über Probleme oder (noch) nicht erreichte Ziele zu berichten. Darüber hinaus schätzen Verbraucher:innen nach den → ***Studien von UEBT und BioVal***[31] insbesondere durch Externe validierte Informationen, wie geprüfte Gütesiegel oder die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und Umweltorganisationen.

29 https://www.bve-online.de/presse/infothek/publikationen-jahresbericht/bve-klimaleitfaden-2023
30 http://www.biodiversitybarometer.org
31 https://bio-val.de/forschungsvorhaben/gesellschaftliche-werthaltungen

5.2
Zielgruppe Stakeholder

Die Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichte werden in der Regel von Vertretern von Interessengruppen wie Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen, Wirtschaftsverbände, Behörden etc. gelesen. Auch für Investoren, Aufsichtsräte, Mitarbeiter und Geschäftspartner sind diese Berichte wichtig – insbesondere auch, weil Biodiversität zunehmend als Risikofaktor eingestuft wird. Aber auch Verbraucher konsultieren zunehmend Nachhaltigkeitsberichte und erwarten hier transparente Informationen zur Biodiversität, wie eine Studie von BioVal von 2022 zeigt. Unternehmen, die ein gutes Management sowie eine kontinuierliche Verbesserung ihrer Biodiversity Performance nachweisen können, können sich mit aussagekräftigen Berichten von Mitbewerbern differenzieren.

Immer mehr Interessengruppen achten darauf, dass die kommunizierten Aktivitäten auch etwas mit dem Kerngeschäft des Unternehmens zu tun haben und die wirklich relevanten Aspekte angehen. Das ist für die Lebensmittelbranche eindeutig die Produktion der Rohstoffe.

Einige internationale Standards für die Berichterstattung haben inzwischen Kriterien zur Biodiversität – allen voran der neue GRI Standard 101 Biodiversity 2024.[32] UN Global Compact hat einen Rahmen veröffentlicht zur Erarbeitung, Implementierung und Reporting von Unternehmenspolitik und Praxis zu Biodiversität und Ökosystemleistungen: „A Framework for Corporate Action on Biodiversity and Ecosystem“[33]. Diese freiwilligen Standards tragen zur Sicherung der Qualität und des Nachhaltigkeitsberichts bei – ebenso wie Umweltberichte auf der Grundlage eines zertifizierten Umweltmanagementsystems (EMAS III und ISO 14001).

Aber auch bei der gesetzlich verpflichtenden Berichterstattung wird Biodiversität zunehmend berücksichtigt. Zahlreiche Unternehmen arbeiten aktuell daran, wie sie den ESRS E4 „Biodiversity and Ecosystems“ im Rahmen der EU Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) berücksichtigen können. Sektorspezifische Standards im Rahmen der CSRD, die die Lebensmittelbranche betreffen, sind in Vorbereitung (siehe Kapitel 1.3 Politische Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben).

5.3
Sinnvolle Ziele und Maßnahmen

- Das Unternehmen berichtet über alle signifikanten direkten und indirekten Wirkungen, sowie die realisierten Maßnahmen zur Reduzierung der negativen Wirkungen. Wenn möglich sollten Ziele, sowie Maßnahmen und Ergebnisse messbar sein – siehe Kennzahlen und Indikatoren dieses Leitfadens. Im Idealfall sind alle Informationen des (Nachhaltigkeits-)Berichts von einem unabhängigen Dritten zertifiziert.
- CSR-Aktivitäten, wie zum Beispiel die finanzielle Förderung eines Naturschutzprojekts (Sponsoring), sind wichtige Beiträge zum Schutz der Biodiversität. Sie sollten aber nicht die Hauptaktivität sein, beziehungsweise die Reduzierung der negativen Wirkungen im Rahmen des Kerngeschäfts ersetzen.
- Umweltorganisationen oder wissenschaftliche Institutionen mit Kompetenzen zu bestimmten Aspekten werden eingebunden und tragen dazu bei, dass die Inhalte transparent dargestellt werden und die Kommunikation angemessen ist. Nicht nur die positiven Nachrichten, auch Fehlschläge oder ungelöste Probleme werden kommuniziert.
- Die GRI-Kriterien oder ein anderer anerkannter, anspruchsvoller Standard zur Berichterstattung zum Handlungsfeld Biodiversität werden berücksichtigt.
- Das Unternehmen nutzt seine Kommunikationskanäle, um über die Bedeutung der biologischen Vielfalt und ihre Bedrohungen zu berichten.
- Stakeholder und Kund:innen werden regelmäßig befragt, wie sie die Kommunikation des Unternehmens zum Thema Biodiversität beurteilen.
- Das Unternehmen benennt eine verantwortliche Person zur Bearbeitung der Rückmeldungen von Stakeholdern, Kund:innen, Öffentlichkeit.

32 https://www.globalreporting.org/standards/standards-development/topic-standard-project-for-biodiversity
33 https://unglobalcompact.org/library/139

Der neue GRI 101 Biodiversity 2024

Die Global Reporting Initiative (GRI) hat im Januar 2024 einen überarbeiteten Standard „GRI 101: Biodiversität 2024" veröffentlicht. Laut GRI ist der Standard harmonisiert mit dem Global Biodiversity Framework (GBF), den Science Based Targets (SBT) und der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) und den ESRS-Standards der EU.

Der Standard ist in zwei Kapitel unterteilt: drei Anforderungen zum Management der Organisation der Auswirkungen auf die biologische Vielfalt sowie fünf Anforderungen nach Informationen über die Auswirkungen der Organisation auf die biologische Vielfalt.

- **Angabe 101-1 Richtlinien zum Stoppen und Umkehren des Verlusts der Biodiversität**
- **Angabe 101-2 Management der Auswirkungen auf die Biodiversität**
- **Angabe 101-3 Zugang und Vorteilsausgleich**
- **Angabe 101-4 Identifizierung der Auswirkungen auf die Biodiversität**
  Die Organisation muss erklären, wie sie ermittelt hat, welche ihrer Standorte und welche Produkte und Dienstleistungen in ihrer Lieferkette die maßgeblichsten tatsächlichen und potenziellen Auswirkungen auf die Biodiversität haben.
- **Angabe 101-5 Standorte mit Auswirkungen auf die Biodiversität**
  Die Organisation muss Standorte der Organisation mit den maßgeblichsten Auswirkungen auf die Biodiversität angeben. Sie muss auch Auskunft darüber geben, wo die Aktivitäten im Zusammenhang mit den Produkten und Dienstleistungen in der Lieferkette stattfinden, die die maßgeblichsten Auswirkungen auf die Biodiversität haben. Die Standorte, Produkte und Dienstleistungen mit den maßgeblichsten Auswirkungen auf die Biodiversität sind in Angabe 101-4 bestimmt. Diese Standorte sowie Produkte und Dienstleistungen stehen im Mittelpunkt der Angabe 101-2 und der Angaben 101-5 bis 101-8 dieses Standards.
- **Angabe 101-6 Direkte Triebkräfte für den Verlust der Biodiversität**
  Diese Angabe vermittelt ein Verständnis für die direkten Triebkräfte für den Verlust der Biodiversität, die zu den maßgeblichsten Auswirkungen führen: umgewandelte natürliche Ökosysteme seit einem Stichtag oder Referenzdatum (in Hektar); intensiv genutzte Ökosysteme, Übernutzung der natürlichen Ressourcen, Verbreitung invasiver Arten. Diese Angaben müssen für alle Produkte oder Dienstleistungen gemacht werden. Die Organisation sollte zusätzlich die Informationen über die direkten Triebkräfte für ihre nachgelagerte Wertschöpfungskette berichten.
- **Angabe 101-7 Veränderungen des Zustands der Biodiversität**
  Diese Angabe gibt Aufschluss über die Zustandsveränderungen des Ökosystems, das von der Organisation betroffen ist oder betroffen sein könnte: tatsächliche und potentielle Auswirkungen der Organisation auf die Biodiversität (Ökosystemtyp für das Basisjahr; Größe des Ökosystems in Hektar für das Basisjahr; Zustand des Ökosystems für das Basisjahr und den laufenden Berichtszeitraum).
- **Angabe 101-8 Ökosystemleistungen**
  Diese Angabe gibt Aufschluss über die Ökosystemleistungen und die Nutznießer, die von den Aktivitäten der Organisation betroffen oder potenziell betroffen sind. Die Organisation sollte auch die Ökosystemleistungen und Nutznießer auflisten, die von den Aktivitäten ihrer Lieferanten betroffen oder potenziell betroffen sind, und zwar für jedes Land oder jede Gerichtsbarkeit, das bzw. die unter 101-5-d genannt wird, sowie für diejenigen, die von den Aktivitäten ihrer nachgeschalteten Entitäten betroffen oder potenziell betroffen sind.

Der Standard beinhaltet zu allen Anforderungen umfangreiche Erläuterungen. Sich damit zu beschäftigen lohnt sich, auch wenn sich das Unternehmen nicht nach GRI zertifizieren lassen will.

https://www.globalreporting.org/standards/standards-development/topic-standard-for-biodiversity
Deutsche Übersetzung: *https://www.iasplus.com/de/news/2024/april/gri-101-deutsch*

Leere Regale im Penny-Markt

Eine richtig tolle Aktion, fanden die Kund:innen des Penny in Hannover- Langenhagen. 1.606 Produkte – rund 60 Prozent der Artikel – nämlich alle, die von der Bestäubung durch Insekten abhängig sind, fehlten plötzlich in den Regalen. Das Unternehmen wollte so auf die Gefahr des Insektensterbens aufmerksam machen. Die Kund:innen, die sich für die Pfingstwoche eindecken wollten, standen vor leeren Tiefkühltruhen und Regalen. Süßwaren gab es nur wenige, Schokolade gar keine, Kaffee auch nicht. Auch Fertiggerichte nicht. Große Lücken gab es selbst im Kosmetikregal – wegen der Zusatzstoffe. „Da kann man ja gar nichts mehr essen", so eine junge Mutter. Die Verbraucher waren sehr beeindruckt, wie viele Produkte ohne die Bestäubungsleistung der Insekten wegfallen würden.

Die Aktion stand im Kontext der Nachhaltigkeitsstrategie der Rewe Group, deren Schwerpunkt unter anderem seit rund zehn Jahren der Schutz der Biodiversität ist. Beispielsweise engagieren sich seit 2010 mittlerweile über 300 Landwirt:innen in mehr als 20 Anbauregionen für den Schutz der Artenvielfalt – insbesondere für bestäubende Insekten – im Apfelanbau in Deutschland und in Österreich (Pro Planet-Äpfel: Artenvielfalt schützend).

Foto: Penny

© Del Campo al Plato

www.delcampoalplato.com

„Artenvielfalt trägt Früchte"

Das ist einer der Claims, die 2022 in den sozialen Medien bei Kaufland und anderen auftauchten, um auf den Schutz der Biodiversität beim Anbau von Bananen und von Ananas aufmerksam zu machen. Initiator der Kommunikationskampagne war der Global Nature Fund, unterstützt von Fairtrade und Rainforest Alliance. Für die Anbauflächen wurden im letzten Jahrhundert viele tropische Regenwälder abgeholzt; Lebensraum für zum Beispiel Faultier, Ara und Tukan gingen verloren. Intensiver Pestizideinsatz, Bodenerosion und die Zerschneidung von Lebensräumen haben heute negative Wirkungen auf viele Tierarten.

Kund:innen wurden darauf aufmerksam gemacht, dass sie beim Kauf von Bananen und Ananas aus biodiversitäts-freundlicher Produktion einen Beitrag dazu leisten, die biologische Vielfalt zu schützen. Die Kampagne wurde im Rahmen des Projekts „Del Campo al Plato" aufgelegt.

Tabelle 5: Beispiele für Kennzahlen und Indikatoren für Marketing und Kommunikation

Aktionsfelder	Kennzahlen/Indikatoren
Ein Stakeholder-Mapping wurde durchgeführt. Alle relevanten Interessenvertreter werden in die Berichterstattung zum Thema Biodiversität einbezogen. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anzahl der Stakeholder, die aktiv einbezogen werden. • Anzahl (absolut) • Anteil an der gesamten Anzahl aus Stakeholder-Mapping (%)
Das Unternehmen berichtet über alle direkten und indirekten Wirkungen des Kerngeschäfts auf die Biodiversität, sowie die Maßnahmen die ergriffen wurden, um negative Wirkungen zu reduzieren. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Über Ziele sowie Maßnahmen und ihre Ergebnisse wird anhand von aussagekräftigen Kennzahlen und Indikatoren berichtet.
Kund:innen und die allgemeine Öffentlichkeit erhalten Informationen zum Thema Biodiversität (Produktion, Nutzung, Entsorgung des Produkts) zum Beispiel barrierefrei auf der Webseite. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anzahl der Kund:innen/Personen, die erreicht werden. • Auflage von Zeitschriften, die einen Artikel/Anzeige veröffentlicht haben. • Anzahl der Besucher auf der Webseite. • Qualitativ: Ergebnisse einer Onlinebefragung
Produktinformationen enthalten Hinweise für Endverbraucher:innen über die Wirkungen der Nutzung und Entsorgung des Produkts auf die Biodiversität. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anzahl der Produkte, die Informationen enthalten. • Anzahl (absolut) • Prozentualer Anteil an Produkten insgesamt
(Produkt-)Informationen werden durch unabhängige Dritte verifiziert. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anzahl der Produkte mit Informationen verifiziert durch Dritte. • Anzahl (absolut) • Prozentualer Anteil an Produkten insgesamt
Stakeholder, Kund:innen, Öffentlichkeit werden regelmäßig befragt zu Inhalten und Qualität der Informationen. ☐ Ja → *siehe Indikator* ☐ Nein	Anzahl der Stakeholder, Kund:innen, Personen, die die Informationen positiv bewerten. • Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der interviewten Personen

Abschließende Anmerkungen

Vertreterinnen und Vertreter von Lebensmittelunternehmen, die sich mit diesem Leitfaden befassen, zeigen Verantwortungsbewusstsein und Weitsicht, denn intakte Ökosysteme und ihre Artenvielfalt ebenso wie die genetische Vielfalt sind wesentliche Wirtschaftsgrundlagen für den Lebensmittelsektor.

Sie werden jetzt vielleicht entgegnen, dass sich das Unternehmen aktuell intensiv mit der Erreichung der Klimaziele beschäftigt und alle Kapazitäten hier gebunden sind. Leider lassen sich die großen Umweltkrisen aber nicht nacheinander abarbeiten, sondern müssen gleichzeitig angegangen werden.
Beim Klimaschutz und Schutz der Biodiversität können sich Synergien ergeben. Der erste Schritt wäre, diese Synergien zu nutzen.

Bitte bleiben Sie dran. Die biologische Vielfalt auf unserem Planeten braucht engagierte und umsichtige Personen in der Lebensmittelbranche.

Impressum

HERAUSGEBERIN

Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 30 2007860
Telefax +49 30 200786299
E-Mail: info@ernaehrungsindustrie.de
www.ernaehrungsindustrie.de

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Global Nature Fund (GNF)
Kaiser-Friedrich-Straße 11
53113 Bonn
info@globalnature.org
www.globalnature.org

Bodensee-Stiftung
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
E-Mail: info@bodensee-stiftung.org
www.bodensee-stiftung.org

AUTOR:INNEN

Marcel Winter
Meike Schwamborn
Marion Hammerl
Stefan Hörmann
Louisa Lösing

Fotonachweis:
© Shutterstock: S. 2: Vaclav Matous; S. 9 l.: Vladyslav Horoshevych; S. 9 r.: Rudmer Zwerve; S. 13 o.: arrowsmith2; S. 17: Pratan Ounpitipon; S. 20: Gianfranco Vivi; S. 21 Travel mania; S. 25 o.: Bk87; S. 29: macondofotografcisi; S. 31: PARALAXIS; S. 43: Nataliya Arzamasova; S. 44: Hryshchyshen Serhii; S. 46: metamorworks; S. 50 u.: Rene Notenbomer; S. 56 o.: Minko Peev;
© Adobe Stock: S. 10: kcapaldo; S. 30: Stock Media Production;
© iStock: S. 11: Maja Mitrovic; S. 14: Happy Kikky; S. 19 o.: Aleaimage; S. 26: Thomas Eye Design; S. 39: taikrixel; S. 49: ultraforma
© Westend61: S. 13 u.: Martin Moxter
© Getty Images: S. 50 o.: lechatnoir/E+

Layout: Ariane Skibbe

ERNÄHRUNGS
INDUSTRIE

Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 30 2007860
Telefax +49 30 200786299
info@ernaehrungsindustrie.de

www.ernaehrungsindustrie.de